REGIERUNG
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN

Bericht

über die wirtschaftliche Entwicklung der Landwirtschaftsbetriebe im Fürstentum Liechtenstein

Agrarbericht 2019

Buchstelle Salez
Rheinhofstrasse 7
CH-9465 Salez

Tel. 081 / 758 13 70
Fax 081 / 758 13 72
E-Mail: bbvsalez@pop.agri.ch

Klaus Büchel Anstalt
Ingenieurbüro für Agrar- & Umwelt-beratung

Wegacker 5
Postfach 54
FL-9493 Mauren

Tel. 00423-375 90 50
Fax 00423-375 90 51
E-Mail: kba@kba.li

Impressum

Auftraggeberin:	Regierung des Fürstentums Liechtenstein
Auftragnehmerin:	Arbeitsgemeinschaft Externe Stelle (gemäss Landw. Begriffs- und Anerkennungsverordnung 910.020, Art. 36)
Projektleitung:	Klaus Büchel
Datenaufbereitung und Revision:	Ueli Frehner, Kathrin Kessler
Datenauswertung und Bericht:	Klaus Büchel, Dr. Alexander Heim, Dr. Florian Bernardi
Daten Schweiz:	Eidgenössische Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART)
Bezugsquelle:	Amt für Umwelt, 9490 Vaduz

© Regierung des Fürstentums Liechtenstein, 9490 Vaduz

Juni 2021

Externe Stelle_Agrarbericht 2019

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung ... 6

2 Einleitung ... 9

3 Methodik ... 10

3.1 Datengrundlage ... 10

3.2 Definitionen ... 11

4 Politische Rahmenbedingungen ... 14

5 Struktur der Liechtensteiner Landwirtschaft ... 16

6 Wirtschaftliche Situation ... 19

6.1 Zunahme von landwirtschaftlichem Einkommen und Arbeitsverdienst ... 19

6.1.1 Günstige Entwicklung von Rohleistung und Fremdkosten ... 19

6.1.2 Hohe Variabilität des Arbeitsverdienstes ... 21

6.2 Auswirkung verschiedener Einflussfaktoren auf den wirtschaftlichen Erfolg ... 22

6.2.1 Betriebsgrösse ... 22

6.2.2 Produktionszone ... 23

6.2.3 Landbauform ... 24

6.2.4 Betriebstyp ... 26

6.2.5 Ausbildung des Betriebsleiters ... 27

6.3 Vermögenssituation ... 28

6.4 Vergleich mit der Schweiz ... 31

6.4.1 Vorbemerkungen ... 31

6.4.2 Strukturen ... 31

6.4.3 Wirtschaftliche Situation ... 32

7 Schlussfolgerungen ... 34

8 Definitionen ... 35

9 Datentabellen ... 36

9.1 Kennzahlen zur Entwicklung der Rohleistung ... 36

9.2 Wirtschaftliche und strukturelle Kennzahlen einzelner Betriebskategorien ... 37

9.3 Kennzahlen zum Vergleich mit der Schweiz ... 42

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Erfolgsrechnung-Ermittlung Arbeitsverdienst aus dem landwirtschaftlichen Betriebsertrag 13

Abbildung 2: Überblick über die staatlichen Förderbeiträge und ihre Zuordnung in Rechenschaftsbericht und Buchhaltungsauswertung..... 15

Abbildung 3: Struktur der Landwirtschaft in Liechtenstein 2019. Die Datenbasis besteht aus den 93 Betrieben, von welchen die Buchhaltungsdaten ausgewertet werden. Nach jeder Kategorie ist jeweils die Anzahl Betriebe in dieser Kategorie angegeben. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 18

Abbildung 4: Links: Entwicklung des landwirtschaftlichen Einkommens in den Jahren 2003 - 2019. Rechts: Entwicklung des Arbeitsverdiensts je FJAE in den Jahren 2003 – 2019 (ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften). Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 19

Abbildung 5: Durchschnittliche Aufteilung der Fremdkosten in direkt zuteilbare Kosten (blaue Segmente) und nicht direkt zuteilbare Kosten (grüne Segmente) im Jahr 2019. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 21

Abbildung 6: Kumulative Häufigkeitsverteilung des Arbeitsverdiensts je FJAE in Liechtenstein im Jahr 2019 (ohne 7 Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften; n= 86). Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 22

Abbildung 7: Häufigkeitsverteilung des Arbeitsverdiensts je FJAE in Liechtenstein in den Jahren 2018 und 2019. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 22

Abbildung 8: Arbeitsverdienst je FJAE (Mittelwert und Standardabweichung) in den Betriebsgrössenklassen. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 23

Abbildung 9: Vergleich der Bergbetriebe (Triesenberg) mit den Talbetrieben (inkl. Schellenberg) bezüglich struktureller und wirtschaftlicher Kenndaten. Der hellrote Balken kennzeichnet den Bereich, in dem die wirtschaftlichen Kennzahlen aufgrund der strukturellen Unterschiede (Nutzfläche je Bergbetrieb 53 %, Tierbestand je Bergbetrieb 51 % eines durchschnittlichen Talbetriebs) erwartet werden. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 24

Abbildung 10: Vergleich der Bio-Betriebe mit den ÖLN-Betrieben bezüglich struktureller (oben) und wirtschaftlicher Kenndaten (unten). Angegeben ist jeweils der Durchschnitt aller Betriebe; die grosse Variabilität zwischen den einzelnen Betrieben ist u.a. aus Abbildung 11 ersichtlich. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 25

Abbildung 11: Häufigkeitsverteilung der Arbeitsverdienste je FJAE 2019 bei den Bio- und den ÖLN-Betrieben. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 25

Abbildung 12: Arbeitsverdienst je FJAE der vier häufigsten Betriebstypen. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. In der Kategorie «Spezialkulturen» ist zudem 1 Betrieb nicht enthalten, welcher einen statistischen Ausreisser darstellt, der das Ergebnis stark verzerren würde. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 26

Abbildung 13: Betriebsstruktur und wirtschaftlicher Erfolg in Abhängigkeit von der Ausbildung des Betriebsleiters. Links: Bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche, rechts: Beitrag von wirtschaftlicher Tätigkeit und einkommensverbessernden Direktzahlungen zum Arbeitsverdienst je FJAE. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 28

Abbildung 14: Zusammensetzung des Betriebsvermögens im Berg- und Talgebiet 2019. Grüne Segmente stellen Anlagevermögen dar, blaue Segmente Umlaufvermögen. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 28

Abbildung 15: Mittelherkunft im Berg- und Talgebiet. Links: Durchschnittliche Bilanzsumme (absolut), rechts: Prozentualer Anteil von Fremd- und Eigenkapital an der Bilanzsumme. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 29

Abbildung 16: Anteil Fremdkapital an der Bilanzsumme im Berg- und Talgebiet 2019. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. ... 30

Abbildung 17: Verschuldungssituation der Betriebe 2019 im Vergleich mit 2018. Erläuterungen siehe Text. Quelle: Buchhaltungsdaten FL. 31

Abbildung 18: Vermögenssituation der Liechtensteiner und Schweizer Betriebe im Vergleich. Quelle: Buchhaltungsdaten FL und CH, 2019. 32

Abbildung 19: Landwirtschaftliche Nutzfläche, Arbeitsverdienst je FJAE und Arbeitsverdienst je FJAE und ha von Liechtensteiner und Schweizer Betrieben im Vergleich. Links: Betriebe im Talgebiet, rechts: Betriebe im Berggebiet. Quelle: Buchhaltungsdaten FL und CH, 2019. 33

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über ausgeschlossene und ausgewertete Betriebe 10

Tabelle 2: Definition Betriebstypologie nach ZA2015 11

Tabelle 3: Übersicht über die wichtigsten Änderungen in der Landwirtschaftsförderung 2019 14

Tabelle 4: Entwicklung der Rohleistung aus landwirtschaftlicher Tätigkeit 2018 -2019. Quelle: Buchhaltungsdaten FL ... 36

Tabelle 5: Entwicklung der Direktzahlungen 2018 -2019. Quelle: Buchhaltungsdaten FL 36

Tabelle 6: Entwicklung der verschiedenen Rohleistungen 2018 -2019. Quelle: Buchhaltungsdaten FL 37

Tabelle 7: Wirtschaftliche und strukturelle Kennzahlen nach Betriebsgrössen. Quelle: Buchhaltungsdaten FL 37

Tabelle 8: Wirtschaftliche und strukturelle Kennzahlen nach Produktionszone. Quelle: Buchhaltungsdaten FL 38

Tabelle 9: Wirtschaftliche und strukturelle Kennzahlen nach Landbauform. Quelle: Buchhaltungsdaten FL 39

Tabelle 10: Wirtschaftliche und strukturelle Kennzahlen der vier häufigsten Betriebstypen. Quelle: Buchhaltungsdaten FL 40

Tabelle 11: Wirtschaftliche und strukturelle Kennzahlen von Betrieben mit verschiedener Ausbildung des Betriebsleiters. Quelle: Buchhaltungsdaten FL 41

Tabelle 12: Begriffe der Buchhaltungsauswertung in den beiden Systemen 42

Tabelle 13: Vergleich der wichtigsten strukturellen Kennzahlen in Liechtenstein und in der Schweiz. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Quelle: Buchhaltungsdaten FL, 2019; Buchhaltungsdaten CH, 2019 42

Tabelle 14: Vergleich von Bilanz-Kennzahlen der Betriebe in Liechtenstein und in der Schweiz. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Quelle: Buchhaltungsdaten FL, 2019; Buchhaltungsdaten CH, 2019 43

Tabelle 15: Vergleich der wichtigsten wirtschaftlichen Kennzahlen in Liechtenstein und in der Schweiz. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Quelle: Buchhaltungsdaten FL, 2019; Buchhaltungsdaten CH, 2019 43

1 Zusammenfassung

Die Anzahl Landwirtschaftsbetriebe geht in Liechtenstein langsam aber kontinuierlich zurück. Während die Buchhaltungsauswertung im Jahr 2003 noch 121 Betriebe umfasst hat, liegt ihre Anzahl 2019 nur noch bei 93. Durch Betriebsaufgaben frei gewordene landwirtschaftliche Nutzflächen wurden dabei von bestehenden Betrieben übernommen, so dass die landwirtschaftliche Nutzfläche pro Betrieb im Jahr 2019 trotz Überbauung und Umnutzung auf 37.7 ha angestiegen ist. Damit sind Liechtensteiner Betriebe im Durchschnitt rund doppelt so gross wie die Betriebe im angrenzenden Kanton St. Gallen.

Der Schwerpunkt der Liechtensteiner Landwirtschaft liegt auf der Tierhaltung, und dabei besonders auf der Rindviehhaltung. 91 % der Betriebe halten Tiere und 84 % der knapp 50 GVE, die ein tierhaltender Betrieb im Durchschnitt besitzt, sind Rindvieh. Liechtenstein hat im internationalen Vergleich einen sehr hohen Anteil Bio-Betriebe. Mit knapp 40 % ist er rund doppelt so hoch wie in der Schweiz.

Im Jahr 2019 konnten die Liechtensteiner Landwirtschaftsbetriebe ihren Arbeitsverdienst je Familienarbeitseinheit (FJAE) im Mittel auf 80'473 CHF steigern. Der durchschnittliche Arbeitsverdienst lag damit erstmals über dem Vergleichslohn der übrigen Wirtschaft in der Schweiz (75'094 CHF). Davon profitierten aber nicht alle Betriebe gleichermassen. Vielmehr ist dies vor allem eine Folge des guten Abschneidens einiger weniger Betriebe. Elf Betriebe konnten einen Arbeitsverdienst je FJAE von mehr als 200'000 CHF erwirtschaften. Dem steht jedoch eine Mehrheit der Betriebe gegenüber, die einen tiefen Arbeitsverdienst erwirtschafteten. Die Hälfte der Betriebe erwirtschaftete einen Arbeitsverdienst von weniger als 62'993 CHF (Medianwert). Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Medianwert um rund 7'800 CHF angestiegen, ausserdem ist die Anzahl Betriebe mit negativem Arbeitsverdienst je FJAE um die Hälfte auf 7 zurückgegangen. Dies zeigt, dass auch bei den wirtschaftlich schwächeren Betrieben eine positive Entwicklung stattgefunden hat.

Der Anstieg des Arbeitsverdienstes ist zu einem grossen Teil eine Folge der gestiegenen Rohleistung. Der Grossteil davon stammt aus der Tierhaltung. Dort konnte in der Summe aller Betriebe eine deutliche Ertragssteigerung im Vergleich zum Vorjahr generiert werden. Dieser zusätzliche Ertrag war jedoch sehr ungleich verteilt. Zwei Drittel entfielen auf lediglich drei Betriebe, während andererseits bei 29 Betrieben die Rohleistung aus Tierhaltung zurückging.

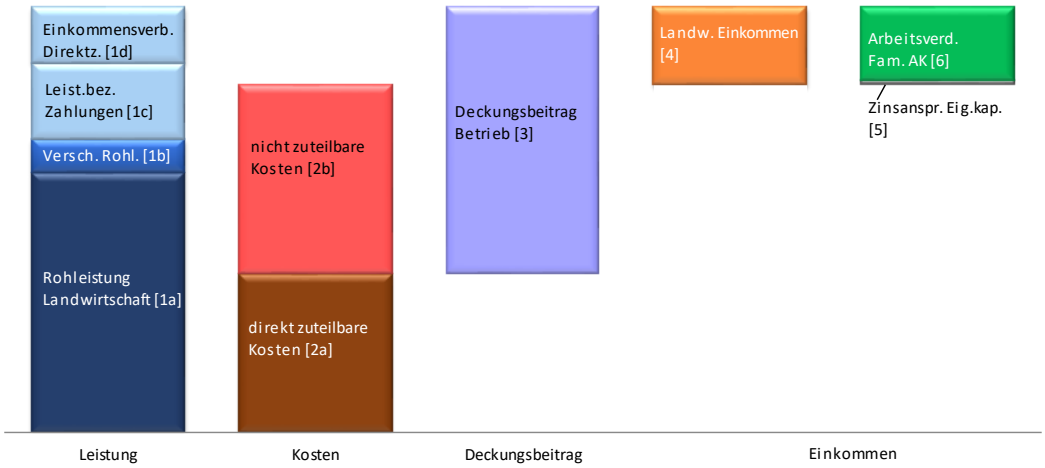
Eine weitere Ursache für die gestiegene Rohleistung sind die erfolgten Anpassungen in der staatlichen Förderung, die 2019 in Kraft traten. Verschiedene Beitragssätze wurden erhöht; dabei flossen insbesondere in die Förderung der Berglandwirtschaft und der Alpwirtschaft zusätzliche Gelder (Zusatzbeitrag Bergbetriebe, Alpungskostenbeiträge). Dank der Erhöhung der Zusatzbeiträge für Bergbetriebe lag der Arbeitsverdienst je FJAE der Bergbetriebe fast ein Drittel höher als im Vorjahr. Je Hektar Nutzfläche konnten die Bergbetriebe damit praktisch den gleichen Arbeitsverdienst je FJAE erwirtschaften wie die Talbetriebe.

Wie in den Vorjahren zeigte sich auch 2019, dass mit zunehmender Grösse des Betriebs und besserer Ausbildung des Betriebsleiters die Chancen auf wirtschaftlichen Erfolg steigen. Auch die Bewirtschaftung nach Bio-Richtlinien erhöht die Wahrscheinlichkeit eines guten wirtschaftlichen Ergebnisses. Der Einfluss des Betriebstyps auf den wirtschaftlichen Erfolg ist hingegen weniger deutlich und in verschiedenen Jahren nicht einheitlich.

Die Verschuldungssituation hat sich 2019 aufgrund der günstigen Einkommensentwicklung gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert. Sowohl der Anteil verschuldeter Betriebe wie auch der mittlere Verschuldungsfaktor sind zurückgegangen.

Im Vergleich mit der Schweiz sind die Talbetriebe in Liechtenstein rund 45 % grösser, die Bergbetriebe jedoch ca. 10 % kleiner. Die je Arbeitskraft bewirtschaftete Nutzfläche liegt im Durchschnitt bei knapp 20 ha und damit im Talgebiet rund 50 %, im Berggebiet rund 28 % über dem Wert der Schweiz. Die Gründe dafür sind Unterschiede in Topographie, Strukturen, Betriebsausrichtung und Mechanisierung. Intensiv bewirtschaftete Obst- und Gemüsebaubetriebe mit kleiner landwirtschaftlicher Nutzfläche wie in der Schweiz fehlen in Liechtenstein. Dies dürfte auch einer der Gründe sein, warum die Liechtensteiner Talbetriebe das Potenzial, das sie aufgrund ihres Grössenvorteils haben, nicht voll ausschöpfen. Pro ha wurden im Liechtensteiner Talgebiet ein Arbeitsverdienst von 2'072 CHF je FJAE erwirtschaftet, dies sind 13 % weniger als in der Schweiz. Im Berggebiet hingegen betrug der Arbeitsverdienst 2'084 CHF je FJAE und ha, was rund ein Drittel mehr ist als im Schweizer Berggebiet. Dies ist eine Folge höherer Direktzahlungen, aber auch einer tieferen Anzahl Familienarbeitskräfte als in der Schweiz.

Factbox 1: Die wichtigsten Kennzahlen im Mittel aller Betriebe



Kennzahl	Mittelwert 2019 (CHF)	Median 2019 (CHF)	Definition
Rohleistung (neu: Landwirtschaftlicher Betriebsertrag) [1]	428’796	330’143	Summe aller Erträge: • Rohleistung aus der Landwirtschaft [1a], • Rohleistung aus weiteren Tätigkeiten [1b], • Leistungsbezogene Zahlungen (Entschädigungen) [1c], und • Einkommensverbessernde Direktzahlungen [1d].
Fremdkosten [2]	345’038	266’189	Summe aus • direkt zuteilbaren Kosten, d.h. Aufwand für Material, Waren und Dienstleistungen [2a], und • nicht zuteilbaren Kosten [2b].
Deckungsbeitrag Betrieb [3]	269’541	213’674	Differenz aus • Rohleistung [Summe 1a bis 1d], und • direkt zuteilbaren Kosten [2a].
Landwirtschaftliches Einkommen [4]	83’758	52’629	Differenz aus • Rohleistung [Summe 1a bis 1d], und • Summe aller Kosten [2a + 2b].
Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte[1] [6]	90’813	58’060	Differenz aus • landwirtschaftlichem Einkommen [4], und • Zinsanspruch betriebl. Eigenkapital [5].
Arbeitsverdienst je Familienjahresarbeitseinheit[2] (FJAE)	80’473	62’993	Quotient aus • Arbeitsverdienst aller Familienarbeitskräfte [6], und • Anzahl Familienarbeitskräfte.

[1] Nur Betriebe, welche tatsächlich Familienarbeitskräfte beschäftigen
[2] Nur Betriebe, welche tatsächlich Familienarbeitskräfte beschäftigen, 1 Familienjahresarbeitseinheit entspricht einer zu 100 % arbeitenden Familienarbeitskraft

2 Einleitung

Das Landwirtschaftsgesetz (LWG, Nr. 910.0, 2009) verpflichtet anerkannte Landwirtschaftsbetriebe zur Führung einer Betriebsbuchhaltung. Aufgrund dieser Gesamterhebung bilden die Daten aus den Betriebsbuchhaltungen eine umfangreiche Datengrundlage, die es erlaubt, die wirtschaftliche Situation der Liechtensteiner Landwirtschaftsbetriebe zu beurteilen.

Die Auswertung der Buchhaltungsdaten verfolgt den Zweck, einen Überblick über die wirtschaftliche Situation der Landwirtschaftsbetriebe in Liechtenstein zu schaffen, und so fundierte Grundlagen für agrarpolitische Entscheide bereitzustellen. Da Liechtenstein einen Wirtschaftsraum mit der Schweiz bildet, beinhaltet die Auswertung auch einen Vergleich mit der Situation in der Schweiz.

Zum besseren Verständnis sind der Auswertung der wirtschaftlichen Daten zusätzlich Informationen zu den politischen Rahmenbedingungen und der Struktur der ausgewerteten Betriebe vorangestellt.

3 Methodik

3.1 Datengrundlage

Die in diesem Bericht verwendeten Daten stammen aus der Auswertung der Buchhaltungsdaten der Liechtensteiner Betriebe (Jahre 2003 – 2019), der Auswertung der Buchhaltungsdaten der Schweizer Betriebe (Agroscope, Tänikon, 2018 – 2019), sowie dem Rechenschaftsbericht der Regierung (Landtag, Regierung und Gerichte, Vaduz, 2019).

Die **Liechtensteiner Buchhaltungsauswertung** umfasst grundsätzlich alle gemäss Landwirtschaftsgesetz direktzahlungsberechtigten Betriebe, wobei Betriebsgemeinschaften eine gemeinsame Buchhaltung führen. Jedoch mussten im Zuge der Qualitätskontrolle einzelne Betriebe von der Auswertung ausgeschlossen werden[3]. Die Anzahl effektiv ausgewerteter Betriebe ergibt sich daher wie in Tabelle 1 zusammenfassend dargestellt. Insgesamt 7 Betriebe weisen im Jahr 2019 aus rechtlichen Gründen keine Familienarbeitskräfte aus[4]. Diese 7 Betriebe werden von der Berechnung des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes je Familienjahresarbeitseinheit (FJAE) ausgenommen. Somit basieren die Aussagen zum Arbeitsverdienst je FJAE nur auf 86 Betrieben.

Tabelle 1: Übersicht über ausgeschlossene und ausgewertete Betriebe

Betriebe	Anzahl
Betriebe mit Basisbeitrag[5]	103
Abgelieferte Buchhaltungen[6]	98
Abzüglich Ausschluss im Rahmen der Qualitätskontrolle	5
Effektiv ausgewertete Betriebe	93

Die **Schweizer Vergleichsdaten** stammen aus dem Hauptbericht der zentralen Auswertung der Buchhaltungsdaten der ART. Im Unterschied zu Liechtenstein handelt es sich bei der Schweizer Auswertung um eine Stichprobe. Die Stichprobe umfasst 2'215 Referenzbetriebe und ist repräsentativ für 33’933 der 50'038 Schweizer Betriebe. Kleinstbetriebe werden in der Schweiz von der Auswertung ausgeschlossen[7].

[3] Ausgeschlossen werden Betriebe, bei denen die Rohleistung zum grössten Teil nicht aus der Landwirtschaft generiert wird und Betriebe mit unterjährigem Abschluss.

[4] Dazu zählen die Rechtsformen Aktiengesellschaft, Anstalt und GmbH, sowie ein Einzelbetrieb, der nur 1 angestellte Arbeitskraft aufweist.

[5] Gemäss Rechenschaftsbericht 2019

[6] In Ausnahmefällen müssen Betriebe keine Buchhaltung abliefern (z.B. einer der Partner einer Betriebsgemeinschaft). Diese Betriebe werden vom Amt für Umwelt festgelegt. Die Arbeitsgemeinschaft Externe Stelle hat darauf keinen Einfluss.

[7] In Liechtenstein sind Kleinstbetriebe dadurch ausgeschlossen, dass nur die Daten von anerkannten Landwirtschaftsbetrieben ausgewertet werden. Untere Grenze für die Anerkennung war im Jahr 2019 ein Mindestarbeitsaufwand von 1‘080 Arbeitskraftstunden pro Jahr.

3.2 Definitionen

Betriebstypologie

Die Betriebe werden nach der Betriebstypologie der Schweiz (ZA2015) eingeteilt (Tabelle 2). Dabei werden 7 spezialisierte und 4 kombinierte Betriebstypen unterschieden. Unterscheidungskriterien sind der Tierbesatz, der Anteil offener Ackerfläche, sowie der Anteil verschiedener Tierkategorien am Tierbestand.

Tabelle 2: Definition Betriebstypologie nach ZA2015

ID	Betriebstyp	GVE/LN[8]	OAF/LN	SkuI/LN	RiGVE/GVE	VMiK/ RiGVE	MAK/ RiGVE	PSZ/GVE	SG/GVE	Andere Bedingungen
		--	%	%	%	%	%	%	%	
11	Ackerbau	< 1	> 70	< 10						
12	Spezialkulturen	< 1		> 10						
21	Milchkühe		< 25	< 10	> 75	> 65	< 25			
22	Mutterkühe		< 25	< 10	> 75	< 25	> 25			
23	Anderes Rindvieh		< 25	< 10	> 75					nicht 21, 22
31	Pferde/Schafe/Ziegen		< 25	< 10				> 50		
41	Veredelung		< 25	< 10					>50	
51	Komb. Milchkühe/Ackerbau		>40		> 75	> 65	< 25			nicht 11-41
52	Kombiniert Mutterkühe				> 75	< 25	> 25			nicht 11-41
53	Kombiniert Veredlung								> 25	nicht 11-41
54	Kombiniert Andere									nicht 11-53

Produktionszonen

In Liechtenstein werden im Rahmen dieses Berichts zwei Produktionszonen unterschieden: Das Talgebiet umfasst den gesamten Talraum sowie die Gemeinden Schellenberg und Planken, wobei in Planken seit mehreren Jahren kein anerkannter Landwirtschaftsbetrieb mehr ansässig ist[9]. Das Berggebiet umfasst die Gemeinde Triesenberg.

In der schweizerischen Auswertung von ART werden die Betriebe in 3 Regionen eingeteilt. Es sind dies die Talregion (bestehend aus Ackerbauzone und erweiterte Übergangszone), die

[8] Verwendete Abkürzungen: GVE: Grossvieheinheiten, LN: Landwirtschaftliche Nutzfläche, OAF: offene Ackerfläche; SKul: Spezialkulturen, RiGVE: Rindvieh (als Grossvieheinheiten), VMiK: Milchkühe, MAK: Mutterkühe, PSZ: Pferde, Schafe und Ziegen, SG: Schweine und Geflügel.

[9] Diese Einteilung weicht von der Einteilung in der Landwirtschafts-Einkommensbeitrags-Verordnung (910.023) ab, welche die Gemeinden Schellenberg und Planken zum Berggebiet zählt, jedoch mit anderen Förderansätzen als die Gemeinde Triesenberg. Die strukturellen und wirtschaftlichen Daten zeigen, dass die Betriebe in der Gemeinde Schellenberg den Talbetrieben wesentlich ähnlicher sind als den Triesenberger Betrieben, weshalb sie zusammen mit den Talbetrieben ausgewertet werden, vgl. Zusatzauswertung zum Agrarbericht 2015.

Hügelregion (bestehend aus Hügelzone und Bergzone I) sowie die Bergregion (bestehend aus den Bergzonen II bis IV). Auf die Auswirkungen der unterschiedlichen Definition der Produktionszonen für den Vergleich zwischen Liechtenstein und der Schweiz wird im Kap. 6.4.1 eingegangen.

Landbauform

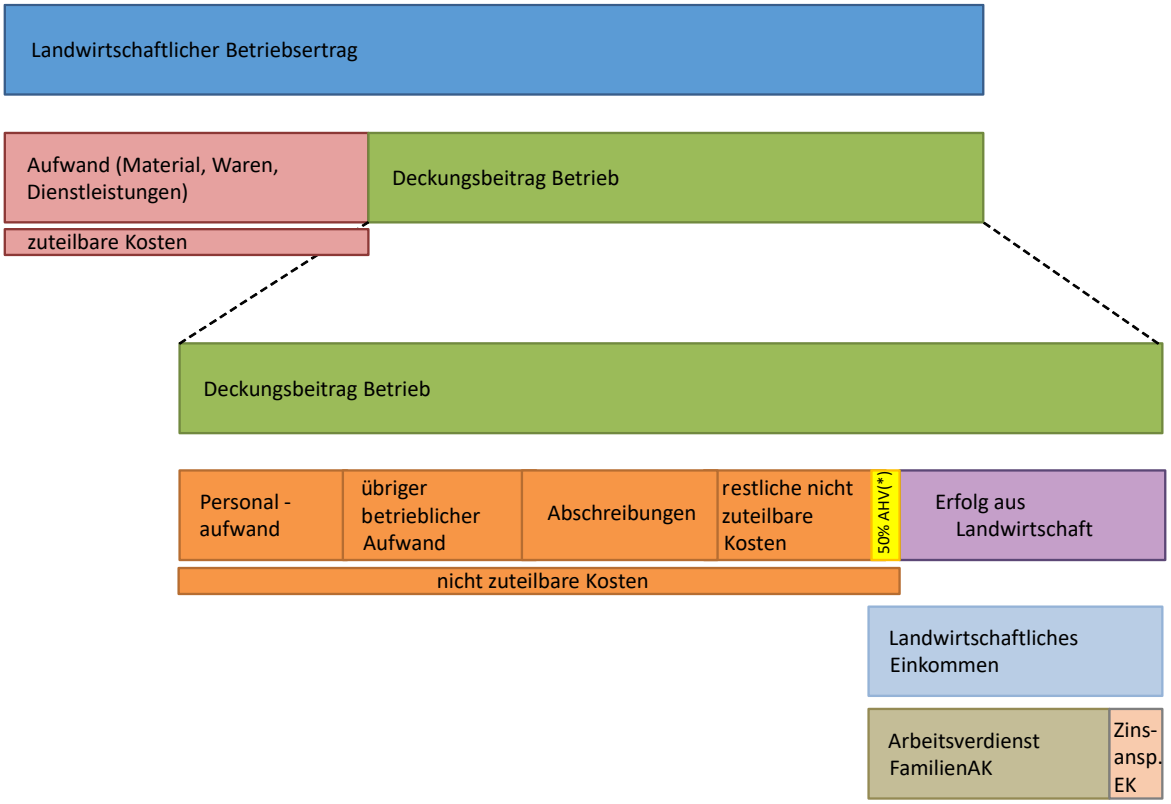
In Liechtenstein und in der Schweiz werden 2 Landbauformen unterschieden: Bewirtschaftung nach den Richtlinien des ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN-Betriebe) und Bewirtschaftung nach den Richtlinien der biologischen Produktion (Bio-Betriebe).

Jeder Landwirt, der Direktzahlungen bezieht, muss die ÖLN Anforderungen erfüllen. Die Anforderungen des ÖLN entsprechen denjenigen der Integrierten Produktion aus dem Jahre 1996. Eingeführt wurde der ÖLN im Jahr 1997. Die Anforderungen des ÖLN sind in der Landwirtschaftlichen Begriffs- und Anerkennungsverordnung definiert und beinhalten Vorgaben zum Tierschutz, zum Einsatz von Düngern und Pflanzenschutzmitteln, zum Anteil an ökologischen Ausgleichsflächen und zu Pufferstreifen, zur Fruchtfolge und zum Bodenschutz.

Begriffe der Buchhaltungsauswertung

Die landwirtschaftliche Betriebsbuchhaltung hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Insbesondere hat die Schweiz im Buchhaltungsjahr 2015 die Verbuchungsvorschriften angepasst. Der Systemwechsel hat zu einigen Veränderungen beim Rohdatensatz und bei der Berechnungsweise der wirtschaftlichen Kennzahlen geführt. Liechtenstein hat den Systemwechsel ab dem Jahr 2016 nachvollzogen. Ab 2016 ist der Vergleich mit der Schweiz auf der Basis der neuen Kennzahlen aufgebaut, die in Abbildung 1 schematisch dargestellt sind.

In den Kapiteln 6.1 bis 6.2 werden weiterhin die früheren Kennzahlen verwendet, um die Vergleichbarkeit mit früheren Berichten zu gewährleisten. Diese Kennzahlen werden jedoch seit 2016 aus dem neuen Datensatz berechnet (vgl. Tabelle 12 im Anhang für einen Überblick über wichtige Begriffe und ihre Entsprechungen in den beiden Systemen). Detailliertere Informationen hierzu sind auch im Agrarbericht 2016 zu finden.



(*): AHV/IV/EO-Beiträge werden unter Personalaufwand verbucht. Um die Vergleichbarkeit mit Angestellten mit Sekundär- und Tertiärsektor zu gewährleisten, werden jedoch 50 % der Beiträge der Familienarbeitskräfte (Arbeitnehmeranteil) dem Landwirtschaftlichen Einkommen zugerechnet.

Abbildung 1: Erfolgsrechnung-Ermittlung Arbeitsverdienst aus dem landwirtschaftlichen Betriebsertrag

4 Politische Rahmenbedingungen

Das Landwirtschaftsgesetz (LWG, 910.0) definiert die Aufgaben der Landwirtschaft und die Massnahmen des Staates zur Förderung der Landwirtschaft. Die staatlichen Förderbeiträge (Direktzahlungen) lassen sich grundsätzlich in die einkommensverbessernden Direktzahlungen und die leistungsbezogenen Zahlungen unterteilen. Bei der Verbuchung einzelner Beitragsarten gibt es Unterschiede zwischen Rechenschaftsbericht der Regierung und der Buchhaltung der Betriebe. Diese sind in Abbildung 2 illustriert. Die vorliegende Auswertung verwendet die Zuordnung, wie sie in der Betriebsbuchhaltung verwendet wird und fasst sie zu folgenden zwei Gruppen zusammen:

Die **einkommensverbessernden Direktzahlungen** erfüllen gemäss Art. 1 Landwirtschafts-Einkommensbeitrags-Verordnung (LEV, 910.023) den Zweck, das bäuerliche Einkommen zu verbessern, produktionsbedingte Erschwernisse auszugleichen und die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu erhöhen. Sie sind nicht von konkreten Leistungen abhängig, sondern werden an anerkannte Landwirtschaftsbetriebe je nach der Grösse des Betriebs (Bemessungsgrundlage: Landwirtschaftliche Nutzfläche, Tierbestand, Arbeitskraftstunden) entrichtet, wenn die Anerkennungsvoraussetzungen gemäss Landwirtschaftsgesetz (Art. 6) erfüllt sind.

Mit den **leistungsbezogenen Zahlungen** werden Leistungen entschädigt, welche die Landwirte im öffentlichen Interesse erbringen (z. B. ökologische Betriebsführung, Erhalt ökologisch wertvoller Flächen, tiergerechte Tierhaltung, landschaftspflegerische Leistungen). Sie sind an konkret definierte Leistungen gebunden, welche die Landwirte erbringen müssen, um die entsprechenden Fördergelder zu erhalten. Diese Leistungen verursachen für den Betrieb zusätzliche Arbeits- und Materialkosten. Sie haben i.d.R. auch einen Minderertrag zur Folge. Die leistungsbezogenen Zahlungen sollen Minderertrag und Zusatzkosten kompensieren.

Bei den relevanten Verordnungen zum Landwirtschaftsgesetz traten 2019 einige Änderungen von Förderansätzen, Fördervoraussetzungen oder Berechnungsweisen in Kraft, die sich direkt oder indirekt auf die Höhe der Förderbeiträge auswirkten (vgl. Übersicht in Tabelle 3).

Tabelle 3: Übersicht über die wichtigsten Änderungen in der Landwirtschaftsförderung 2019

Gesetzl. Grundlage	Geänderte Bestimmungen
Landwirtschafts-Einkommens-Förderungs-Verordnung (LEV, 910.023)	• Zusatzbeitrag für Bergbetriebe • Zusatzbeitrag für ausgewählte Ackerkulturen • Zusatzbeitrag für die Alpung von Tieren
Landwirtschaftsbetriebs-Infrastruktur-Förderungs-Verordnung (LIFV, 910.014)[10]	• Förderung von tierfreundlichen Ställen • Beitrag zur Minderung von Ammoniak-Emissionen • Übernahme von Zinsen auf Fremdgelder
Landwirtschaftliche Begriffs- und Anerkennungs-Verordnung (LBAV, 910.020)	• Berechnungsweise des Arbeitszeitbedarfs
Alpwirtschafts-Förderungs-Verordnung (AWFV, 910.025)	• Alpungskostenbeitrag

[10] Die Beiträge aus der Infrastruktur-Förderung erscheinen in der Regel nicht in der Erfolgsrechnung der Betriebe, stattdessen werden die Netto-Kosten (Gesamtkosten abzüglich der Förderung) ausgewiesen.

Beitragsart	Betriebsbeitrag	Zusatzbeitrag Raufutterverzehrer	Zusatzbeitrag Alpung Raufutterverzehrer	Zusatzbeitrag ausgewählte Ackerkulturen	Zusatzbeitrag Bergbetriebe	Alpungskostenbeitrag (*)	Erschwernisbeiträge	Magerwiesenbeiträge (*)	BTS-Beitrag	RAUS-Beitrag	Abgeltungen für gesamtbetriebliche Bewirtschaftungsarten	Abgeltungen für spezifische Bewirtschaftungsarten
Gesetzl. Grundlage	LEV	LEV	LEV	LEV	LEV	AWFV	LPFV	(1)	EPFV	EPFV	LBFV	LBFV
Zuordnung im Rechenschaftsbericht	Verbesserung des landw. Einkommens					Pflege der Alpen	Pflege Berg-gebiet und Hanglagen	Bewirtschaf-tungsprämien Magerstandorte	Abgeltungen ökol. Leistungen			
Zuordnung in Betriebsbuchhaltung	Einkommensverbessernde Direktzahlungen				Pflege Berggebiet / Hanglagen			Abgeltungen ökolog. Leistungen				
Überbegriff	Einkommensverbessernde Direktzahlungen				Leistungsbezogene Direktzahlungen							

(*): Beiträge werden nicht ausschliesslich an Landwirtschaftsbetriebe ausgerichtet
(1): Verordnung über die Ausrichtung von Bewirtschaftungsbeiträgen zur Erhaltung der Magerwiesen (451.015)
LEV: Landwirtschafts-Einkommensbeitrags-Verordnung (910.023)
AWFV: Alpwirtschafts-Förderungs-Verordnung (910.025)
LPFV: Landschaftspflege-Förderungs-Verordnung (910.022)
EPFV: Ethoprogramm-Förderungs-Verordnung (910.021)
LBFV: Landwirtschafts-Bewirtschaftungs-Förderungs-Verordnung (910.024)

Abbildung 2: Überblick über die staatlichen Förderbeiträge und ihre Zuordnung in Rechenschaftsbericht und Buchhaltungsauswertung

5 Struktur der Liechtensteiner Landwirtschaft

Abbildung 3 gibt einen Überblick über die Struktur der Liechtensteiner Landwirtschaft. Die Zahlen beziehen sich jeweils auf die 93 Betriebe in der Buchhaltungsauswertung und können daher von den Zahlen der Landwirtschaftsstatistik abweichen.

Im Durchschnitt bewirtschaftet ein Betrieb 37.7 ha, wobei die Spanne von 2.5 ha bis 132 ha reicht. 62 % der Betriebe bewirtschaften mehr als 30 ha. Liechtensteiner Betriebe sind damit im Durchschnitt rund doppelt so gross wie Landwirtschaftsbetriebe im Kanton St. Gallen (18 ha) und knapp doppelt so gross wie der Mittelwert aller Schweizer Betriebe (21 ha)[11]. Tierhaltung ist weit verbreitet: 91 % der Betriebe halten Tiere. Der Tierbestand reicht dabei von 0.14 GVE bis 166 GVE und beträgt im Durchschnitt der 85 tierhaltenden Betriebe knapp 50 GVE. Davon entfallen 84 % auf Rindvieh.

Die Liechtensteiner Landwirtschaft weist mit knapp 40 % einen sehr hohen Anteil an Betrieben auf, die nach den Regeln des biologischen Landbaus bewirtschaftet werden. Alle übrigen Betriebe wirtschaften gemäss den Vorgaben für den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN). Dies ist eine der Voraussetzungen für die Anerkennung als Landwirtschaftsbetrieb und die Berechtigung zum Erhalt staatlicher Förderungen. Da die Bio-Betriebe im Mittel etwas grösser sind (39.2 ha) als die ÖLN-Betriebe (36.6 ha), wurden 2019 41.4 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet. 39 % der Tiere (in GVE) wurden auf Bio-Betrieben gehalten.

78 % der Betriebe liegen im Talgebiet, 17 % in Triesenberg und 4 % in Schellenberg. Die mittlere landwirtschaftliche Nutzfläche ist bei den Betrieben im Talgebiet (41 ha) und in Schellenberg (38 ha) knapp doppelt so gross wie bei den Triesenberger Betrieben (22 ha). Auch werden im Talgebiet (50 GVE/Betrieb) und in Schellenberg (40 GVE/Betrieb) wesentlich mehr Tiere je Betrieb gehalten als in Triesenberg (25 GVE/Betrieb). Ein durchschnittlicher tierhaltender Betrieb im Talgebiet (inkl. Schellenberg) weist damit einen Tierbesatz von 1.27 GVE/ha auf. Dies sind rund 7 % mehr als der Tierbesatz je tierhaltendem Betrieb in Triesenberg (1.19 GVE je ha). Vorgaben für den maximalen Tierbesatz im Talgebiet in den ÖLN- resp. Bio-Richtlinien sind 3.0 resp. 2.5 GVE/ha düngbare Fläche, was für Liechtensteiner Verhältnisse etwa 2.5 resp. 2.1 GVE/ha LN entspricht[12]. Für Bio-Betriebe im Berggebiet gelten gemäss den Richtlinien von Bio Suisse[13] nach Erschwerniszonen abgestufte, schärfere Bestimmungen. Für Triesenberg liegt dabei die Obergrenze bei 1.4 GVE/ha düngbarer Fläche[14] (ca. 1.2 GVE/ha LN).

Gemäss der Klassifikation nach ART (vgl. Tabelle 2) werden die Liechtensteiner Betriebe 10 verschiedenen Betriebstypen zugeordnet. Allerdings gehören 77 % der Betriebe einem der 4 häufigsten Betriebstypen an. Mit 31 % am häufigsten ist der Betriebstyp «Kombiniert Andere», gefolgt vom Betriebstyp «Milchkühe» mit 25 %. Ebenfalls häufig sind die Betriebstypen «Pferde/Schafe/Ziegen» (12 %) und «Spezialkulturen» (10 %).

---

[11] Quelle Bundesamt für Statistik – Landwirtschaftliche Strukturerhebung 2019

[12] Die düngbare Fläche entspricht der Nutzfläche ohne ökologische Ausgleichsflächen. Genaue Zahlen zur düngbaren Fläche je Betrieb liegen aus den Buchhaltungsdaten nicht vor. Im Durchschnitt kann aber angenommen werden, dass diese rund 16.6 % kleiner ist als die landwirtschaftliche Nutzfläche, da im Jahr 2019 gemäss Rechenschaftsbericht der Regierung für rund 600 ha extensive und wenig genutzte Wiesen Förderbeiträge ausbezahlt wurden.

[13] Bio Suisse, Richtlinien für die Erzeugung, Verarbeitung und den Handel von Knospe Produkten, 2019

[14] Die verschiedenen Erschwerniszonen in der Richtlinie von Bio Suisse sind nur für die Schweiz festgelegt. Im Vergleich mit nahegelegenen Orten der Schweiz wäre Triesenberg der Bergzone II (analog bspw. Grabserberg oder Wildhaus) zuzuordnen.

Die grosse Mehrzahl der Betriebe (88 %) werden im Vollerwerb bewirtschaftet. 11 % werden aufgrund des berechneten Arbeitsaufwandes als Haupterwerbsbetriebe klassiert und lediglich 1 % als Nebenerwerbsbetrieb. Etwa ein Drittel der Betriebe (34 %) beschäftigt maximal eine Arbeitskraft, rund ein weiteres Drittel (32 %) bis zu zwei Arbeitskräfte und das übrige Drittel mehr als 2 Arbeitskräfte, wobei das Maximum 10.8 beträgt. In der Regel sind 1 oder 2 Arbeitskräfte Familienarbeitskräfte, oft aber nur mit einem Teilpensum. Lediglich 4 Betriebe beschäftigen mehr als 2 Familienarbeitskräfte. Ein Spezialfall sind 7 Betriebe, die aufgrund ihrer Rechtsform in der Buchhaltung keine Familienarbeitskräfte ausweisen. Dennoch werden diese in der Praxis vom Inhaber und/oder Familienmitgliedern bewirtschaftet.

Mehr als drei Viertel (79 %) der Betriebe werden von Betriebsleitern mit einer landwirtschaftlichen Ausbildung geführt. Bei 67 % handelt es sich bei der Ausbildung um eine Berufslehre in der Landwirtschaft, 12 % der Betriebsleiter haben zusätzlich die Meisterprüfung abgeschlossen. Nur 2 % der Betriebsleiter geben an, keine Berufsausbildung zu besitzen, 1 % befindet sich noch in der Ausbildung. Fast jeder fünfte Betriebsleiter (18 %) hat eine andere (nichtlandwirtschaftliche) Ausbildung abgeschlossen.

Eine Liechtensteiner Besonderheit ist der hohe Pachtlandanteil. Zwar sind 56 % der Betriebe im Eigentum des Bewirtschafters; die bewirtschaftete Nutzfläche ist jedoch zu 95 % Pachtland.

Seit dem Beginn der systematischen Buchhaltungsauswertung 2003 ist die Zahl der ausgewerteten Betriebe von 121 auf 93 zurückgegangen. Gleichzeitig ist die durchschnittliche Betriebsgrösse angestiegen, obwohl die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche aufgrund von Umnutzung und Überbauung rückläufig ist. Im Jahr 2003 wurden von einem Betrieb im Durchschnitt noch 30.9 GVE auf 28.9 ha gehalten, was 1.07 GVE/ha über alle Betriebe resp. 1.14 GVE/ha pro tierhaltendem Betrieb entspricht. Bis 2019 ist die mittlere Betriebsgrösse auf 45.3 GVE und 37.7 ha angestiegen, womit der Tierbesatz auf 1.20 GVE/ha über alle Betriebe resp. 1.27 GVE/ha pro tierhaltendem Betrieb zugenommen hat.

Die Landwirtschaftsbetriebe sind in Liechtenstein in verschiedenen Rechtsformen organisiert. Überwiegend werden sie als Einzelbetriebe geführt, daneben existieren aber auch die Rechtsformen Aktiengesellschaft (2 Betriebe), Anstalt (3 Betriebe), Einfache Gesellschaft (4 Betriebe) und GmbH (1 Betrieb).

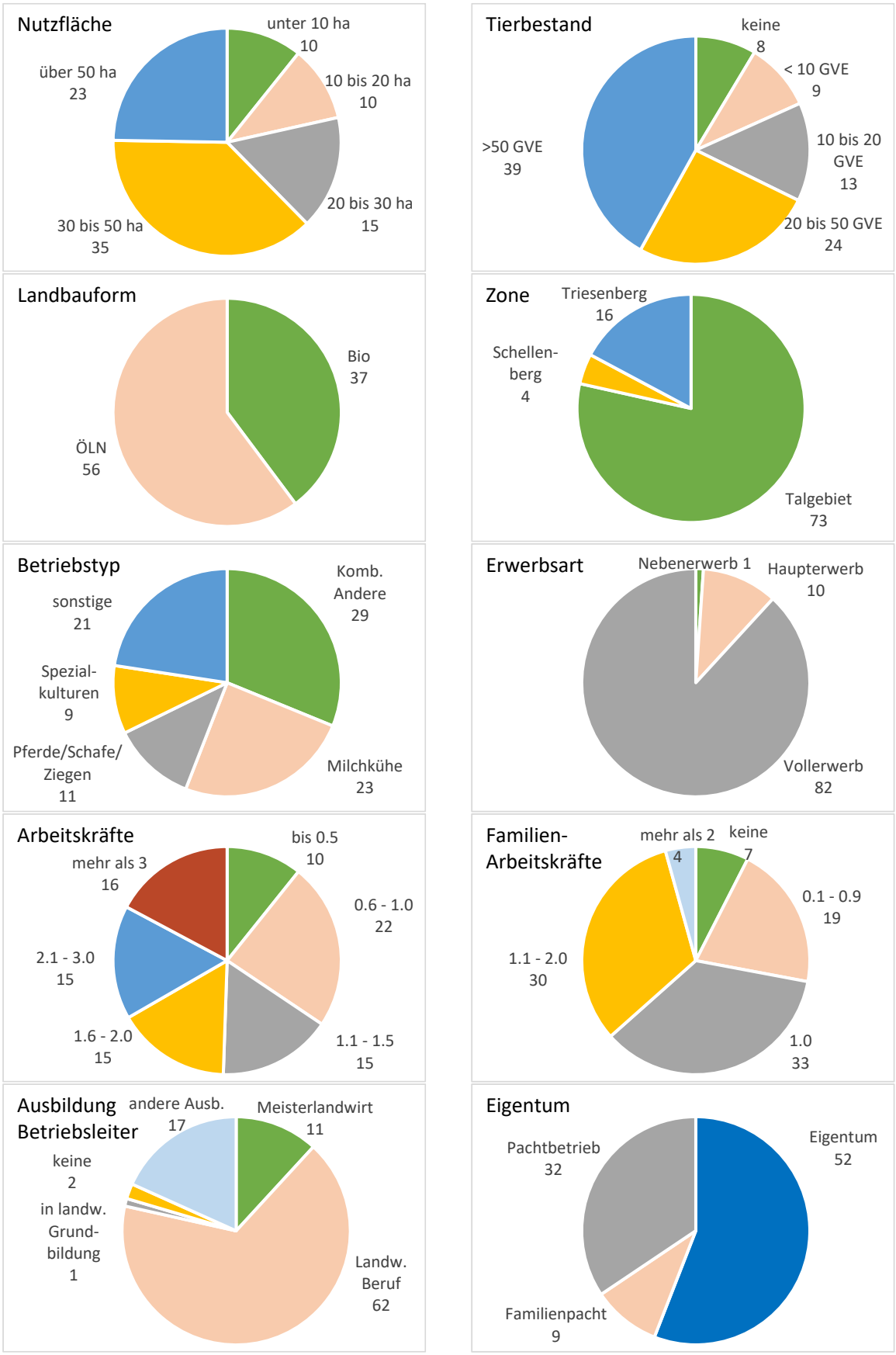


Abbildung 3: Struktur der Landwirtschaft in Liechtenstein 2019. Die Datenbasis besteht aus den 93 Betrieben, von welchen die Buchhaltungsdaten ausgewertet werden. Nach jeder Kategorie ist jeweils die Anzahl Betriebe in dieser Kategorie angegeben. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

6 Wirtschaftliche Situation

6.1 Zunahme von landwirtschaftlichem Einkommen und Arbeitsverdienst

Im Berichtsjahr hat das landwirtschaftliche Einkommen je Betrieb um 12‘478 CHF gegenüber 2018 zugenommen. Das entspricht einer Steigerung um 17.5 %. Damit erreichte das landwirtschaftliche Einkommen einen Wert von 83‘758 CHF, was der zweithöchste Wert seit Beginn der Auswertungen ist. Ein höherer Wert wurde nur im Jahr 2008 mit 90‘320 CHF erreicht (Abbildung 4 links). Das landwirtschaftliche Einkommen erlaubt eine Aussage über die Wirtschaftlichkeit des Betriebs als Ganzes. Als ergänzende Vergleichsgrösse berücksichtigt der Arbeitsverdienst je Familienjahresarbeitseinheit (FJAE) zusätzlich die Anzahl Familienarbeitskräfte (und ihr jeweiliges Pensum) auf dem Betrieb, die mit diesem Einkommen entlöhnt werden müssen. Für Betriebe, die aufgrund ihrer Rechtsform per Definition keine Familienarbeitskräfte aufweisen[15], ist die Berechnung des Arbeitsverdiensts je FJAE mit den bestehenden Daten nicht möglich. Daher beziehen sich alle Aussagen zum Arbeitsverdienst je FJAE nur auf diejenigen Betriebe, die Familienarbeitskräfte beschäftigen (im Jahr 2019 waren dies 86 der 93 Betriebe). Der Arbeitsverdienst je FJAE hat 2019 mit 80‘473 CHF einen neuen Höchstwert erreicht (Abbildung 4, rechts). Der bisherige Höchstwert von 72‘193 CHF aus dem Jahr 2017 wurde klar übertroffen. Damit lag der Arbeitsverdienst je FJAE zum ersten Mal über dem Vergleichslohn der übrigen Wirtschaft, welcher im Jahr 2019 75‘094 CHF[16] betrug.

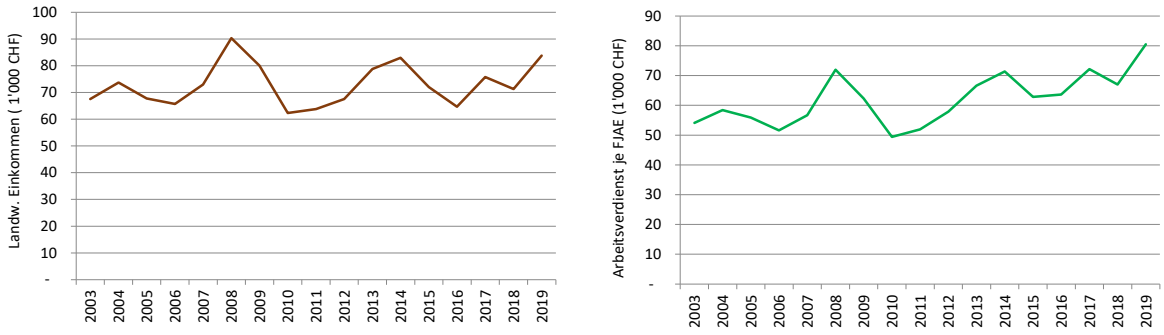


Abbildung 4: Links: Entwicklung des landwirtschaftlichen Einkommens in den Jahren 2003 - 2019. Rechts: Entwicklung des Arbeitsverdiensts je FJAE in den Jahren 2003 – 2019 (ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften). Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

6.1.1 Günstige Entwicklung von Rohleistung und Fremdkosten

Die Zunahme des landwirtschaftlichen Einkommens ist zu einem grossen Teil auf eine stark gestiegene Rohleistung der Liechtensteiner Landwirtschaft zurückzuführen. Mit durchschnittlich 428'796 CHF je Betrieb wurde der höchste Wert seit dem Beginn der systematischen Auswertung im Jahr 2003 erreicht. Dafür waren verschiedene Entwicklungen verantwortlich:

[15] Mit zusätzlichen Informationen resp. Annahmen könnte jedoch eine entsprechende Berechnung durchgeführt werden

[16] Daten für den 2. und 3. Sektor in der Schweiz; Quelle: ART und Bundesamt für Statistik

- **Starke Zunahme der Rohleistung aus landwirtschaftlicher Produktion.** Obwohl im Jahr 2019 5 Betriebe weniger von der Auswertung erfasst sind als 2018, stieg die Rohleistung aus der landwirtschaftlichen Produktion in der Summe aller Betriebe von 23.1 auf 24.2 Mio. CHF, was einem Plus von 4.9 % entspricht. Von der zusätzlichen Rohleistung entfielen 1.06 Mio CHF auf die Tierhaltung, und lediglich knapp 70‘000 CHF auf den Pflanzenbau. Diese zusätzliche Rohleistung wurde nur von einem kleinen Teil der Betriebe generiert. Zwei Drittel entfielen auf lediglich drei Betriebe mit jeweils über 100'000 CHF zusätzlicher Rohleistung aus Tierhaltung, während andererseits bei 29 Betrieben die Rohleistung aus Tierhaltung zurückging. Da die Preise für konventionelle Milch rückläufig sind, ist die Rohleistung aus Milchproduktion um ca. 0.34 Mio. CHF zurückgegangen. Somit ist der Anstieg der Rohleistung auf eine vermehrte Fleischproduktion zurückzuführen. Aus der Rindviehhaltung wurden 0.53 Mio. CHF mehr generiert als im Vorjahr. Die Schweinehaltung trug 0.15 Mio. CHF und die Haltung übriger Tiere 0.38 Mio. CHF zur zusätzlichen Rohleistung bei.
- **Höhere staatliche Förderungen.** Aufgrund der Erhöhung einzelner Beitragssätze (vgl. Kap. 4) erhielten die Betriebe im Jahr 2019 insgesamt 0.56 Mio. CHF mehr Direktzahlungen als im Vorjahr. Die Gesamtsumme betrug 12.33 Mio. CHF. Insgesamt 213'792 CHF wurden zusätzlich in der Kategorie „Verbesserung des landwirtschaftlichen Einkommens“ ausbezahlt. Dies ist auf die Erhöhung des Zusatzbeitrag für die Alpung von Tieren und die Änderungen beim Zusatzbeitrag für ausgewählte Ackerkulturen zurückzuführen. Die Erhöhung des Zusatzbeitrags für Bergbetriebe führte zu zusätzlichen Förderungen in der Höhe von 145'605 CHF. Für die Abgeltung ökologischer Leistungen flossen 198'107 CHF mehr als im Vorjahr an die Landwirtschaftsbetriebe.
- **Zunehmender Beitrag weiterer Tätigkeiten zur Rohleistung der Betriebe**. Die verschiedenen Rohleistungen wie Direktvermarktung tierischer und pflanzlicher Produkte, der Ertrag aus erneuerbaren Energien und aus Handelsprodukten (z. B. Weiterverkauf von Stroh), sowie Arbeiten für Dritte und Maschinenvermietung sind um knapp 0.3 Mio. CHF (+9.7 %) gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Mit 3.3 Mio. CHF spielen sie zwar im Vergleich mit der Rohleistung aus landwirtschaftlicher Produktion (24.2 Mio. CHF) und den Direktzahlungen (12.3 Mio. CHF) eine untergeordnete Rolle, gewinnen aber zunehmend an Bedeutung.

Entscheidend für die Zunahme des landwirtschaftlichen Einkommens war jedoch das Kostenmanagement. So ist es den Betrieben gelungen, zusätzliche Rohleistung zu generieren, ohne zusätzliche Fremdkosten in gleichem Mass zu verursachen. Der durchschnittliche Anstieg der Rohleistung um 42'129 CHF je Betrieb (+10.8 %) führte lediglich zu zusätzlichen Fremdkosten in Höhe von 29'650 CHF je Betrieb (+9.4 %).

Die Fremdkosten betrugen im Jahr 2019 durchschnittlich 345'038 CHF pro Betrieb. Davon entfiel knapp die Hälfte (46 %) auf direkt zuteilbare Kosten (Abbildung 5). Die Kosten für die Tierhaltung machten davon mehr als die Hälfte und ein Viertel der gesamten Fremdkosten aus. Hingegen entfielen auf den Pflanzenbau nur 9 % der Fremdkosten.

Bei den nicht zuteilbaren Kosten waren Abschreibungen der wichtigste Einzelposten. Sie machten ein Sechstel aller Fremdkosten aus. Auf den Personalaufwand entfielen rund 13 %. Zum übrigen betrieblichen Aufwand gehören vor allem die Kosten für Unterhalt, Reparaturen

usw., welche knapp 9 % der gesamten Fremdkosten ausmachten. Auf die Pachtzinsen entfielen knapp 7 %.

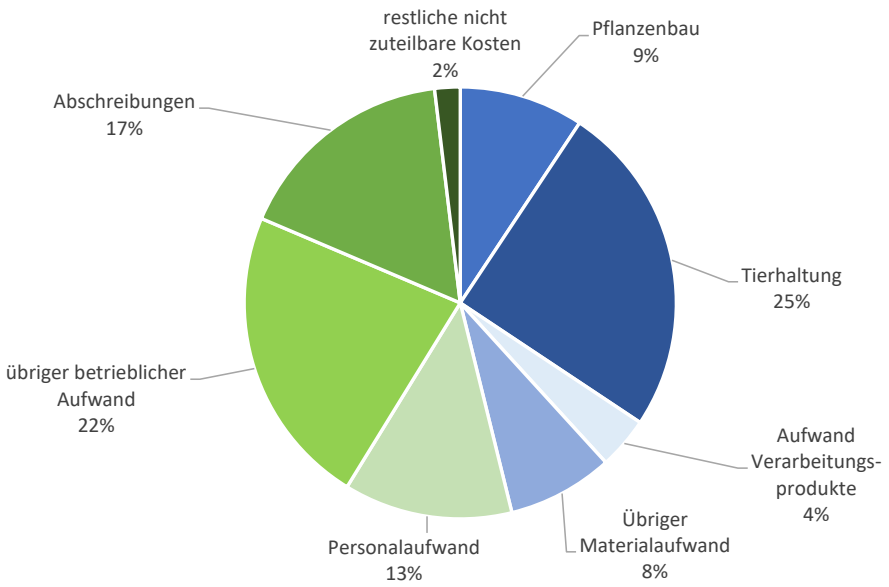


Abbildung 5: Durchschnittliche Aufteilung der Fremdkosten in direkt zuteilbare Kosten (blaue Segmente) und nicht direkt zuteilbare Kosten (grüne Segmente) im Jahr 2019. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

6.1.2 Hohe Variabilität des Arbeitsverdienstes

Der Arbeitsverdienst je FJAE variiert stark zwischen den Betrieben, da er die individuelle Situation jedes Betriebes widerspiegelt. Er wird nicht nur von Faktoren wie Lage, Grösse und Ausrichtung des Betriebs und der unternehmerischen Leistung des Betriebsleiters sondern auch von Investitionstätigkeiten und Abschreibungen beeinflusst. Aus diesem Grund reicht er von -520'605 CHF bis 465'800 CHF. Die kumulative Verteilung der Arbeitsverdienste ist in Abbildung 6 dargestellt. Im Vergleich mit dem Vorjahr fällt folgendes auf (Abbildung 7):

- Die Anzahl Betriebe mit einem negativen Arbeitsverdienst je FJAE hat sich von 14 auf 7 halbiert.
- Am häufigsten kommt ein Arbeitsverdienst je FJAE zwischen 0 und 50‘000 CHF vor. Dies hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.
- 55 % der Betriebe erwirtschafteten einen Arbeitsverdienst unter dem Vergleichslohn. Dies ist ein tieferer Anteil als im Vorjahr, als es noch 64 % waren.
- Extrem hohe Arbeitsverdienste je FJAE (über 150‘000 CHF) haben zugenommen und ziehen den Mittelwert nach oben. Während der Mittelwert von 67‘007 CHF auf 80‘473 CHF gestiegen ist, ist der Median nur von 55‘224 CHF auf 62‘993 CHF gestiegen. Die Hälfte der Betriebe erwirtschaftet somit trotz des hohen Mittelwerts einen Arbeitsverdienst je FJAE von weniger als 62‘993 CHF.
- Die Anzahl Betriebe mit einem Arbeitsverdienst je FJAE von mehr als 200‘000 CHF hat sich von 6 auf 11 fast verdoppelt.

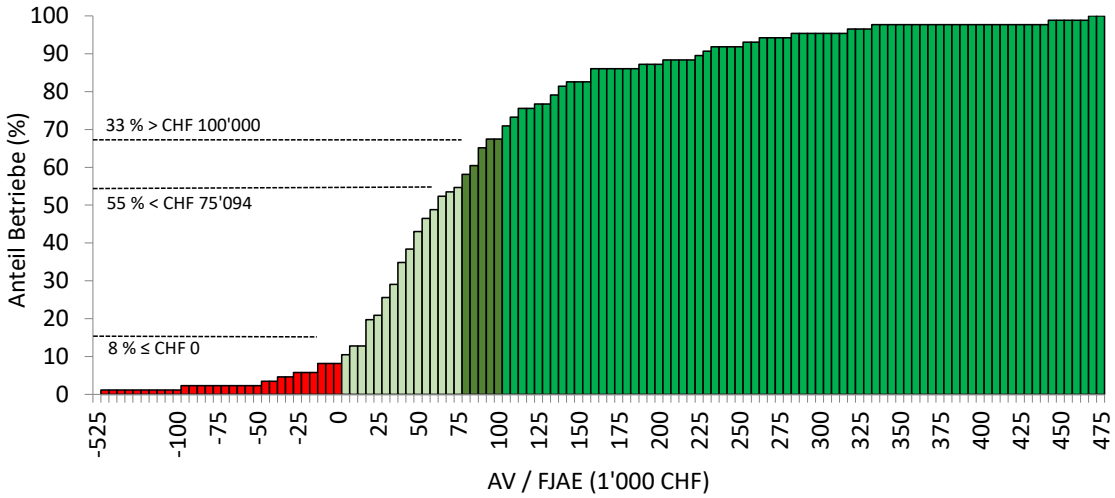


Abbildung 6: Kumulative Häufigkeitsverteilung des Arbeitsverdiensts je FJAE in Liechtenstein im Jahr 2019 (ohne 7 Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften; n= 86). Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

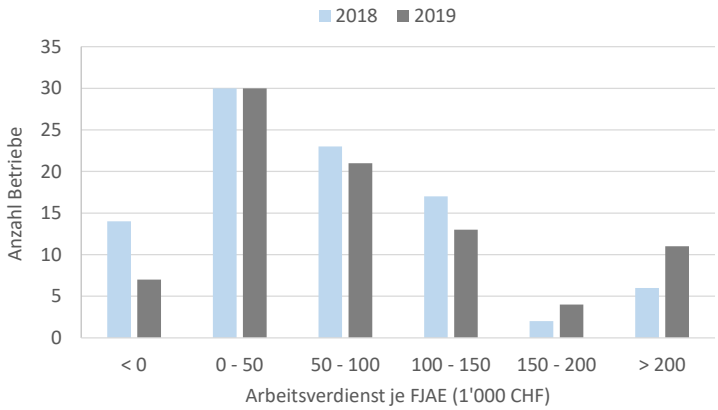


Abbildung 7: Häufigkeitsverteilung des Arbeitsverdiensts je FJAE in Liechtenstein in den Jahren 2018 und 2019. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

6.2 Auswirkung verschiedener Einflussfaktoren auf den wirtschaftlichen Erfolg

In den folgenden Unterkapiteln wird dargestellt, welchen Effekt verschiedene Faktoren auf den wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe haben. Dazu werden die Betriebe in Klassen eingeteilt und die einzelnen Betriebsklassen werden bzgl. ihrer wirtschaftlichen Situation verglichen.

6.2.1 Betriebsgrösse

Aus Abbildung 8 ist ersichtlich, dass ab einer Grösse von 20 ha mit steigender landwirtschaftlicher Nutzfläche der durchschnittliche Arbeitsverdienst je FJAE im Mittel ansteigt. Gleichzeitig nimmt jedoch auch die Streuung zwischen den Betrieben zu. Die Betriebe mit weniger als 20 ha weisen entgegen diesem Trend im Mittel einen leicht höheren Arbeitsverdienst je FJAE auf als die Betriebe zwischen 20 ha und 30 ha. Ausserdem ist bei diesen Betrieben die Streuung der Arbeitsverdienste auffällig gross. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in dieser Klasse die

Heterogenität der Betriebsausrichtungen besonders hoch ist. Es sind einerseits Betriebe enthalten, die auf einer kleinen Fläche einen hohen Deckungsbeitrag erwirtschaften (Spezialkulturen, Veredelung), wie auch eher extensiv bewirtschaftete Betriebe. 12 der 20 Betriebe in der Grössenklasse < 20 ha werden mit weniger als einer vollen Arbeitskraft bewirtschaftet. Die Betriebsleiter gehen möglicherweise einem zusätzlichen ausserlandwirtschaftlichen Erwerb nach. Diese Art von Betrieben ist weniger produktionsorientiert und oft stärker von staatlichen Beiträgen abhängig.

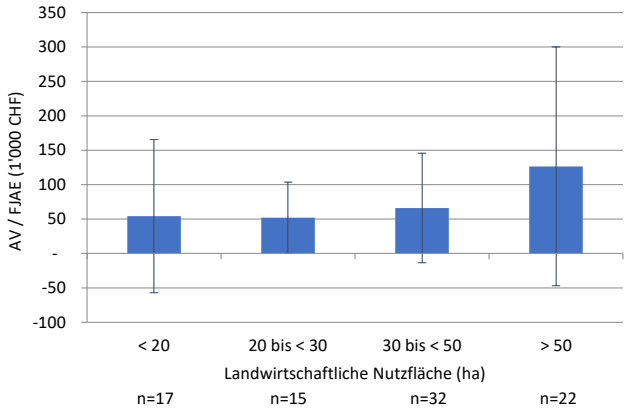


Abbildung 8: Arbeitsverdienst je FJAE (Mittelwert und Standardabweichung) in den Betriebsgrössenklassen. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

Auch im Vergleich der Grössenklassen wirkt sich die Vielfalt der Betriebsausrichtungen aus. Bei den grossen Betrieben (> 30 ha Nutzfläche) führt die grössere Nutzfläche zwar zu einem höheren Arbeitsverdienst je FJAE. Der Effekt ist jedoch weniger stark, als aufgrund der Grössenunterschiede erwartet werden könnte. Wird ihr Arbeitsverdienst je FJAE auf den einzelnen Hektar Nutzfläche bezogen, so liegt er unter dem der Betriebe < 30 ha (vgl. Tabelle 7 im Anhang). Ursache dafür dürften Unterschiede in der Betriebsausrichtung sein. Bei den grösseren Betrieben (> 30 ha) ist der Anteil intensiv bewirtschafteter Betriebe geringer. Diese haben auch oftmals einen höheren Anteil Extensivflächen.

6.2.2 Produktionszone

Abbildung 9 zeigt, dass die Bergbetriebe (Triesenberg) im Durchschnitt nur rund halb so gross sind wie die Talbetriebe. Die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt 53 % und der Tierbestand 51 % eines Talbetriebs. Im Gegensatz zu den Talbetrieben (durchschnittlich 0.92 familienfremde Arbeitskräfte) werden sie fast ausschliesslich durch Familienarbeitskräfte bewirtschaftet. Nur 0.15 Arbeitskräfte pro Bergbetrieb sind familienfremd.

Die am freien Markt generierte Rohleistung war 2019 bei den Bergbetrieben erheblich kleiner als es aufgrund der Strukturen zu erwarten wäre. Die Rohleistung aus der Landwirtschaft eines durchschnittlichen Bergbetriebs erreichte nur 24 % im Vergleich mit einem durchschnittlichen Talbetrieb und die verschiedenen Rohleistungen erreichten 32 %. Somit lag die pro Tier resp. pro Flächeneinheit generierte Rohleistung aus der Landwirtschaft im Berggebiet mit 2'865 CHF/GVE oder 3'312 CHF/ha bei weniger als der Hälfte der Werte im Talgebiet (6'052 CHF/GVE oder 7'306 CHF/ha). Andererseits lagen auch die Fremdkosten trotz der spezifischen Erschwernisse in Triesenberg (starke Parzellierung, ungünstige Topographie) nur bei 43 % der Fremdkosten eines typischen Talbetriebs, wahrscheinlich als Folge der rein futterbaulichen Nutzung mit geringeren Kosten sowie einer extensiveren Bewirtschaftung. Im Verhältnis zu

ihrer Betriebsgrösse erhielten die Triesenberger Betriebe wesentlich höhere staatliche Förderungen als die Talbetriebe, vor allem dank des Zusatzbeitrags für Bergbetriebe. Die Summe aller Direktzahlungen belief sich im Talgebiet auf 3'261 CHF/ha, in Triesenberg jedoch auf 5'844 CHF/ha. In der Summe resultierte für die Bergbetriebe 2019 ein Arbeitsverdienst je FJAE von 55 % des Wertes eines Talbetriebs. Somit konnten Berg- und Talbetriebe im Mittel einen nahezu gleich hohen Arbeitsverdienst je Hektar Nutzfläche erwirtschaften (2'084, resp. 2'072 CHF/ha, vgl. auch Tabelle 8 im Anhang).

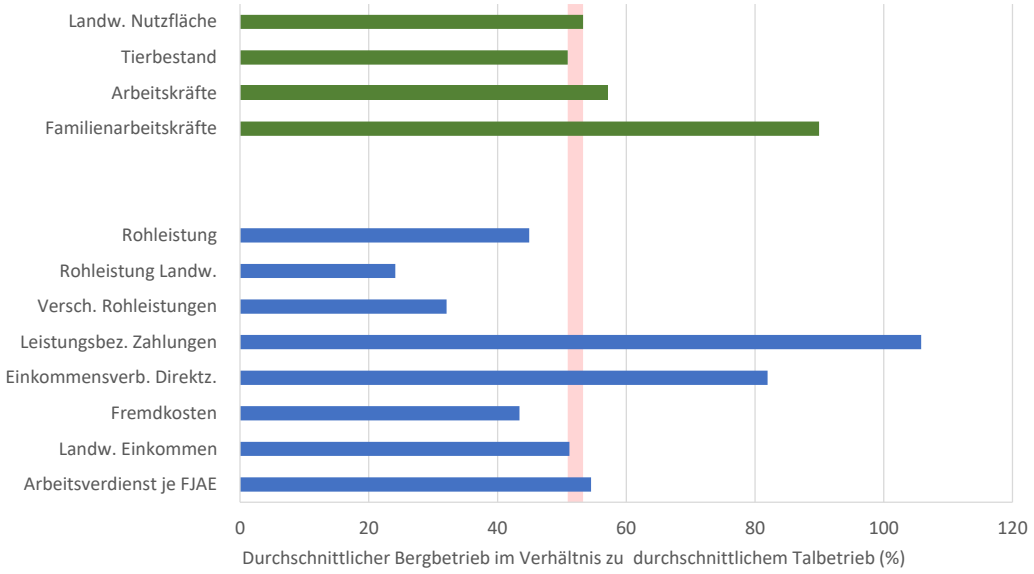


Abbildung 9: Vergleich der Bergbetriebe (Triesenberg) mit den Talbetrieben (inkl. Schellenberg) bezüglich struktureller und wirtschaftlicher Kenndaten. Der hellrote Balken kennzeichnet den Bereich, in dem die wirtschaftlichen Kennzahlen aufgrund der strukturellen Unterschiede (Nutzfläche je Bergbetrieb 53 %, Tierbestand je Bergbetrieb 51 % eines durchschnittlichen Talbetriebs) erwartet werden. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

6.2.3 Landbauform

Die strukturellen Unterschiede zwischen Bio- und ÖLN-Betrieben sind vergleichsweise gering. Bio-Betriebe bewirtschaften im Durchschnitt eine 7 % grössere Nutzfläche, halten aber 3 % weniger Tiere. Auch die Anzahl Arbeitskräfte und Familienarbeitskräfte sind bei Bio-Betrieben jeweils nur minimal kleiner (Abbildung 10 oben, vgl. auch Tabelle 9 im Anhang).

Der erheblich grössere durchschnittliche Arbeitsverdienst je FJAE der Bio-Betriebe (Abbildung 10 unten), ist eine Folge der teilweise höheren Produktpreise, höherer Direktzahlungen und etwas tieferer Fremdkosten im Vergleich zu den ÖLN-Betrieben. Die Rohleistung, welche aus der landwirtschaftlichen Produktion generiert wurde, war zwar bei beiden Betriebsklassen im Jahr 2019 im Mittel über alle Betriebe nahezu identisch, es gab jedoch grosse individuelle Unterschiede zwischen den Betrieben. Insbesondere war die Rohleistung aus der landwirtschaftlichen Produktion stark vom Betriebstyp abhängig. Bei den beiden Betriebstypen «Milchkühe» und «Pferde/Schafe/Ziegen» generierten die Bio-Betriebe jeweils mehr als doppelt so hohe Rohleistung aus der landwirtschaftlichen Produktion wie die ÖLN-Betriebe. Bei den übrigen Betriebstypen schnitten hingegen die ÖLN-Betriebe im Mittel besser ab. Dies hängt damit zusammen, dass in diesen Fällen die ÖLN-Betriebe stärker auf Betriebszweige mit höheren Deckungsbeiträgen (z.B. Verarbeitungsgemüse) ausgerichtet sind und im Mittel eine grössere Nutzfläche und einen höheren Tierbestand aufweisen.

Abbildung 11 zeigt die grossen individuellen Unterschiede zwischen den Betrieben am Beispiel des Arbeitsverdienstes je FJAE. Hohe Arbeitsverdienste je FJAE kommen bei den Bio-Betrieben wesentlich häufiger vor als bei den ÖLN-Betrieben. 46 % der Bio-Betriebe generierten 2019 einen Arbeitsverdienst je FJAE von mehr als 100'000 CHF, jedoch nur 20 % der ÖLN-Betriebe. Ein möglicher Zusammenhang besteht hier mit der Ausbildung der Betriebsleiter, da 19 % der Bio-Betriebe von Meister-Landwirten geführt werden, aber nur 7 % der ÖLN-Betriebe. In Kap. 6.2.5 wird auf die Bedeutung der Ausbildung näher eingegangen. Auf der anderen Seite traten tiefe Arbeitsverdienste häufiger bei den ÖLN-Betrieben auf. So wiesen 13 % der ÖLN-Betriebe einen negativen Arbeitsverdienst je FJAE aus, jedoch kein einziger Bio-Betrieb.

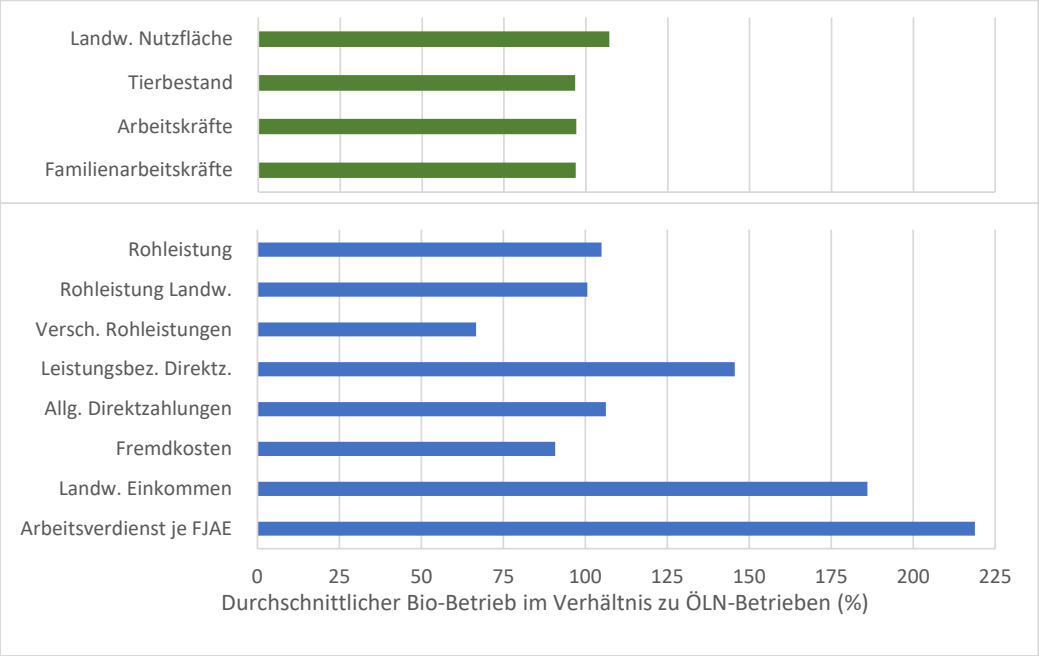


Abbildung 10: Vergleich der Bio-Betriebe mit den ÖLN-Betrieben bezüglich struktureller (oben) und wirtschaftlicher Kenndaten (unten). Angegeben ist jeweils der Durchschnitt aller Betriebe; die grosse Variabilität zwischen den einzelnen Betrieben ist u.a. aus Abbildung 11 ersichtlich. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

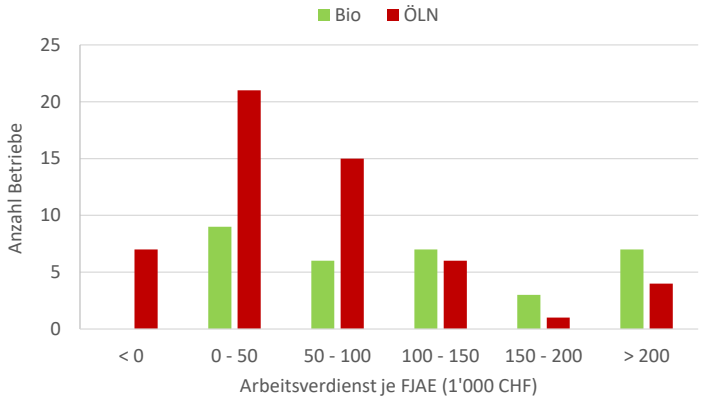


Abbildung 11: Häufigkeitsverteilung der Arbeitsverdienste je FJAE 2019 bei den Bio- und den ÖLN-Betrieben. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

6.2.4 Betriebstyp

Obwohl drei der vier häufigsten Betriebstypen (Kombiniert Andere, Milchkühe und Spezialkulturen) im Mittel eine ähnliche Rohleistung total (zwischen 400'000 CHF und 500'000 CHF) und Rohleistung aus landwirtschaftlicher Tätigkeit (zwischen 250'000 CHF und 320'000 CHF) generierten, ergaben sich deutliche Unterschiede im erwirtschafteten Arbeitsverdienst je FJAE. Dieser reichte von 47'038 CHF beim Betriebstyp «Kombiniert Andere» bis 117'164 CHF bei den Milchkuhbetrieben.

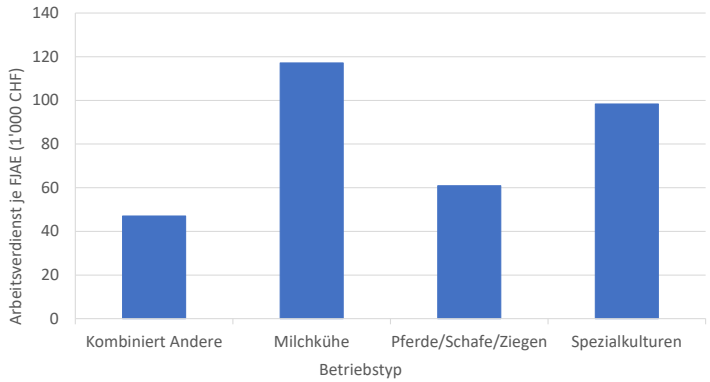


Abbildung 12: Arbeitsverdienst je FJAE der vier häufigsten Betriebstypen. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. In der Kategorie «Spezialkulturen» ist zudem 1 Betrieb nicht enthalten, welcher einen statistischen Ausreisser darstellt, der das Ergebnis stark verzerren würde. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

Dazu trägt bei, dass die Milchkuhbetriebe mit 52 % einen höheren Bio-Anteil aufweisen als die Betriebstypen «Kombiniert Andere» (31 %) und «Spezialkulturen» (22 %). Auch bewirtschaften sie eine grössere Nutzfläche und halten im Mittel mehr Tiere als die beiden anderen Betriebstypen. Diese strukturellen Unterschiede wirkten sich einerseits auf die Höhe der Förderungen und andererseits auf die Effizienz der Bewirtschaftung aus.

- Der Betriebstyp «Milchkühe» erhielt mit durchschnittlich rund 171'000 CHF deutlich höhere Direktzahlungen als die anderen Betriebstypen. Dies sind rund 55'000 CHF mehr als der Betriebstyp «Kombiniert Andere» und rund 64'000 CHF mehr als der Betriebstyp «Spezialkulturen». Ein Grossteil davon entfiel auf die leistungsbezogenen Direktzahlungen. Die Förderung von ökologischen Bewirtschaftungsarten in der Landwirtschaft (LBFV, 910.024) und von Programmen der tiergerechten Betriebsführung (EPFV, 910.021) ist grösstenteils abhängig von der Fläche resp. dem Tierbestand. Daher erhalten grössere Betriebe aus diesen Programmen – sofern sie die entsprechenden Fördervoraussetzungen erfüllen – mehr Förderung als kleinere.
- Der Betriebstyp «Milchkühe» hat im Vergleich mit den Betriebstypen «Kombiniert Andere» und «Spezialkulturen» tiefere Fremdkosten je Hektar. Die Grösse der Betriebe ermöglicht eine rationellere Bewirtschaftung.

Der Betriebstyp «Pferde/Schafe/Ziegen» unterscheidet sich sowohl strukturell wie auch wirtschaftlich stärker von den anderen drei häufigen Betriebstypen. Er ist mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 21.1 ha im Mittel wesentlich kleiner und wird häufig von weniger als 1 Vollzeit-Arbeitskraft geführt. Obwohl dieser Betrieb hauptsächlich auf Tierhaltung ausgerichtet ist, hat er einen vergleichsweise tiefen Tierbesatz von 0.93 GVE/ha, was auf eine extensive Bewirtschaftung hindeutet. Daher generierte dieser Betriebstyp im Jahr 2019 nur eine Rohleistung von durchschnittlich rund 55'000 CHF aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit, was

ungefähr einem Fünftel des Wertes der anderen drei häufigen Betriebstypen entspricht. Damit trug die landwirtschaftliche Tätigkeit nur 39 % zur gesamten Rohleistung bei. Den Hauptanteil der Rohleistung machten die Direktzahlungen aus. Dank vergleichsweise tiefer Fremdkosten resultierte ein Arbeitsverdienst je FJAE von knapp 61'000 CHF, womit er bzgl. Arbeitsverdienst zwischen den Betriebstypen «Kombiniert Andere» und «Milchkühe» liegt (vgl. auch Tabelle 10 im Anhang).

6.2.5 Ausbildung des Betriebsleiters

Es zeigt sich ein klarer Zusammenhang zwischen der Ausbildung des Betriebsleiters und der Betriebsgrösse. Mit besserer fachbezogener Ausbildung wird eine grössere Nutzfläche bewirtschaftet, es werden mehr Tiere gehalten und mehr Arbeitskräfte beschäftigt. Dies schlägt sich auch im wirtschaftlichen Ergebnis nieder.

Betriebe, deren Betriebsleiter eine fachfremde oder keine Ausbildung besitzt, generierten eine durchschnittliche Rohleistung aus der Landwirtschaft von 95'752 CHF. Sie war rund 3-mal höher (278'146 CHF) wenn der Betriebsleiter eine landwirtschaftliche Berufsausbildung hatte und rund 4.5-mal höher (443'464 CHF), wenn er die Ausbildung zum Meisterlandwirt abgeschlossen hatte. Die Gründe dafür sind nicht nur die grösseren Strukturen, sondern auch eine bessere gesamtunternehmerische Leistung und eine effizientere Bewirtschaftungsweise. Als Folge davon stieg auch das erwirtschaftete landwirtschaftliche Einkommen und der Arbeitsverdienst je FJAE mit besserer Ausbildung an. Meisterlandwirte erwirtschafteten einen Arbeitsverdienst je FJAE von durchschnittlich 105'769 CHF, obwohl sie fast eine halbe Familienarbeitskraft mehr beschäftigten als Betriebsleiter mit einer landwirtschaftlichen Berufsausbildung. Bei diesen betrug der Arbeitsverdienst je FJAE 82'016 CHF und damit fast doppelt so viel wie bei Betriebsleitern mit fachfremder oder keiner Ausbildung (42'145 CHF).

Gleichzeitig führte eine bessere Ausbildung der Betriebsleiter zu einer geringeren Abhängigkeit der Betriebe von den einkommensverbessernden Direktzahlungen. Meisterlandwirte konnten 57 % des landwirtschaftlichen Einkommens aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit generieren; bei Betriebsleitern mit landwirtschaftlicher Ausbildung waren dies noch 32 %. Betriebsleiter mit fachfremder Ausbildung hingegen generierten im Mittel kein Einkommen aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit, sondern mussten einen Teil der einkommensverbessernden Direktzahlungen zur Deckung ihrer Fremdkosten verwenden. Dies bedeutet, dass sie von den staatlichen Zahlungen abhängig waren, um die Verluste aus ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit zu kompensieren (vgl. Abbildung 13, sowie Tabelle 11 im Anhang).

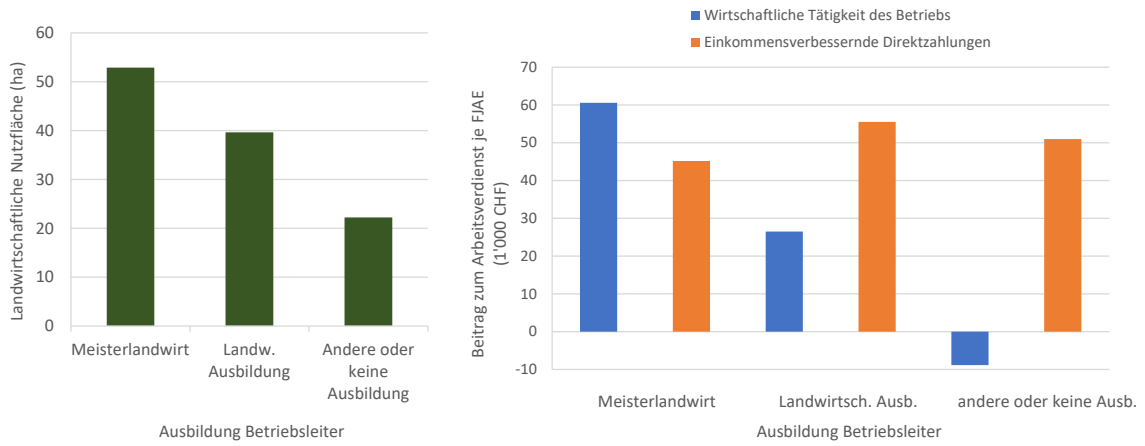


Abbildung 13: Betriebsstruktur und wirtschaftlicher Erfolg in Abhängigkeit von der Ausbildung des Betriebsleiters. Links: Bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche, rechts: Beitrag von wirtschaftlicher Tätigkeit und einkommensverbessernden Direktzahlungen zum Arbeitsverdienst je FJAE. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

6.3 Vermögenssituation

In Abbildung 14 ist die Zusammensetzung des Betriebsvermögens dargestellt. Sowohl im Berg- wie auch im Talgebiet entfielen 35 % des Betriebsvermögens auf das Umlaufvermögen und 65 % auf das Anlagevermögen. Bei den Bergbetrieben war der Anteil der Immobilien am Anlagevermögen kleiner als bei den Talbetrieben. Ein Grund dafür kann sein, dass im Berggebiet die Betriebsgebäude kleiner sind und weniger in neue Immobilien investiert wird. Ein weiterer möglicher Grund ist, dass die Investitionen in mobile Sachanlagen im Berggebiet höher sind, weil für die Bewirtschaftung im Berggebiet teilweise teure Spezialmaschinen, resp. -fahrzeuge notwendig sind. Talbetriebe investieren dagegen weniger in teure Spezialmaschinen und übertragen bestimmte Arbeitsgattungen an spezialisierte Lohnunternehmer.

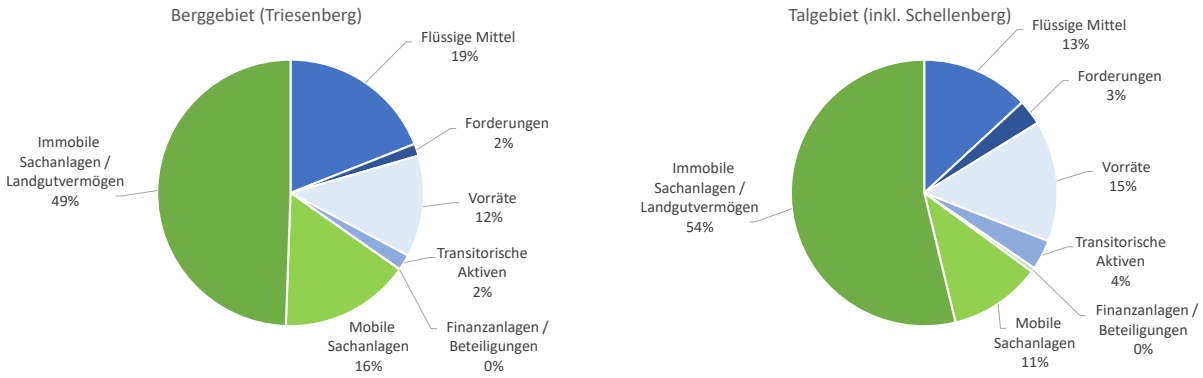


Abbildung 14: Zusammensetzung des Betriebsvermögens im Berg- und Talgebiet 2019. Grüne Segmente stellen Anlagevermögen dar, blaue Segmente Umlaufvermögen. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

Die durchschnittliche Bilanzsumme der Betriebe betrug 2019 rund 1.22 Mio. CHF. Davon entfielen im Mittel 55 % auf Fremdkapital und 45 % auf Eigenkapital (Abbildung 15). Bei den Triesenberger Betrieben betrug das Betriebsvermögen im Mittel 673’835 CHF und war damit rund

halb so hoch wie bei den Talbetrieben (inkl. Schellenberg), deren Betriebsvermögen im Durchschnitt bei 1'331'743 CHF lag. Der Fremdkapitalanteil lag bei den Triesenberger Betrieben mit 59 % im Mittel etwas höher als bei den Talbetrieben (54 %).

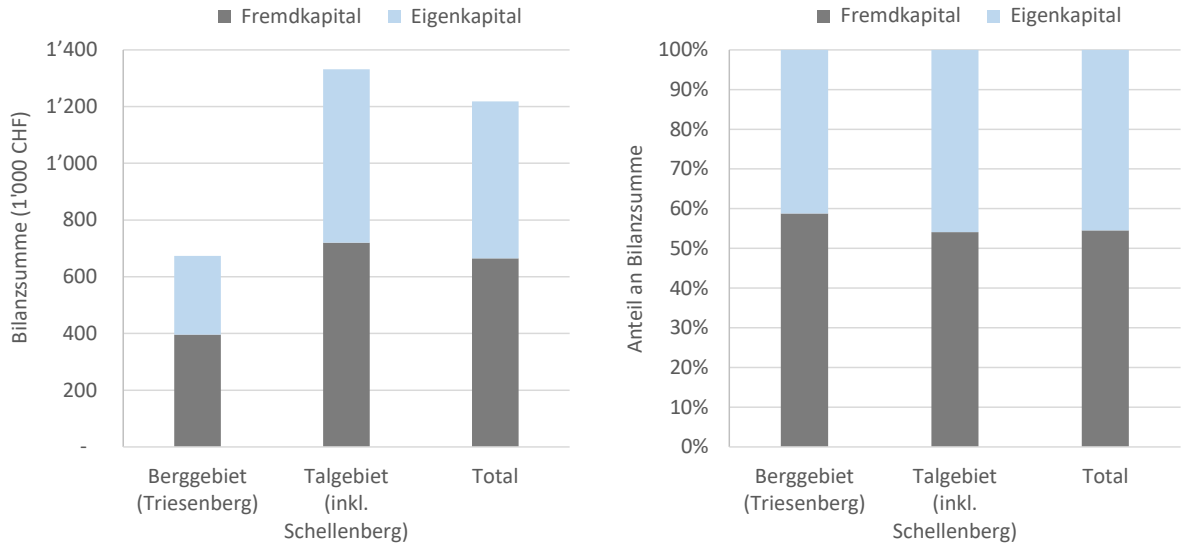


Abbildung 15: Mittelherkunft im Berg- und Talgebiet. Links: Durchschnittliche Bilanzsumme (absolut), rechts: Prozentualer Anteil von Fremd- und Eigenkapital an der Bilanzsumme. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

Aus Abbildung 16 ist ersichtlich, dass es jedoch eine starke Streuung zwischen den Betrieben gibt. Im Berggebiet wies einerseits die Hälfte der Betriebe eine tiefe Verschuldung mit einem Fremdkapitalanteil von unter 25 % auf. Andererseits war rund ein Drittel der Betriebe stark verschuldet mit einem Fremdkapitalanteil über 75 %, bei 13 % der Betriebe sogar über 100 %. Letzteres resultiert in einem negativen Eigenkapital, d.h. der buchhalterische Wert des Vermögens ist geringer als das aufgenommene Fremdkapital.

Die Herkunft der Mittel war bei den Talbetrieben grundsätzlich recht ähnlich verteilt wie bei den Bergbetrieben, wobei jedoch die Extreme etwas schwächer ausgeprägt waren. Mit 41 % gab es etwas weniger gering verschuldete Betriebe (weniger als 25 % Fremdkapital) als im Berggebiet (50 %). Ebenso war der Anteil hoch verschuldeter Betriebe (mehr als 100 % Fremdkapital) mit 9 % tiefer als im Berggebiet (13 %). Dafür waren Verschuldungen mit einem Fremdkapitalanteil von 26 – 100 % etwas häufiger als im Berggebiet. Dies ist wahrscheinlich darauf zurück zu führen, dass in den letzten Jahren mehrere Talbetriebe (v.a. Milchwirtschaftsbetriebe) grössere Investitionen in die Betriebsinfrastrukturen vorgenommen haben, um eine wettbewerbsfähige Produktion zu ermöglichen und um den laufend steigenden Anforderungen an Tierhaltung und Tierwohl zu genügen. Im Berggebiet gibt es hingegen mehrere Betriebe, die keine Investitionen mehr vornehmen und damit aber auch nicht über zukunftsfähige Strukturen verfügen.

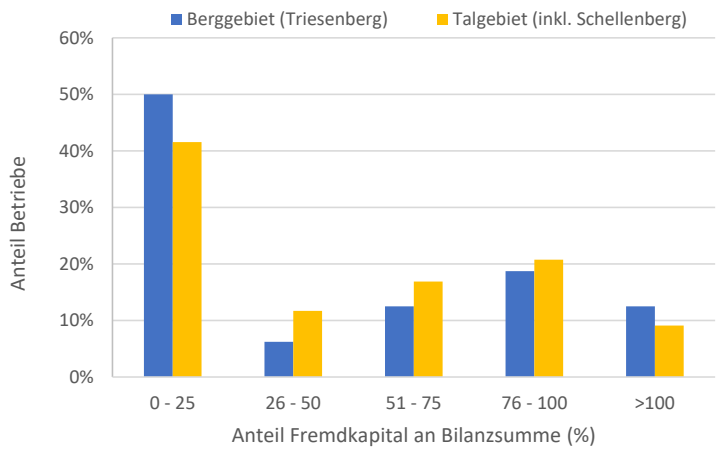


Abbildung 16: Anteil Fremdkapital an der Bilanzsumme im Berg- und Talgebiet 2019. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

In Abbildung 17 ist ergänzend die Entwicklung der Verschuldung im Vergleich zum Vorjahr anhand des Verschuldungsfaktors dargestellt, der die Tragbarkeit der Schulden für den Betrieb beschreibt. Es werden folgende Situationen unterschieden:

- Keine Verschuldung: Fremdkapital ist kleiner als die Summe aus flüssigen Mitteln, Forderungen und transitorischen Aktiven.
- Verschuldete Betriebe:
  - Bei verschuldeten Betrieben mit positivem Mittelfluss beschreibt der Verschuldungsfaktor das Verhältnis zwischen Fremdkapital (abzüglich flüssige Mittel, Forderungen und transitorischer Aktiven) und dem Mittelfluss Landwirtschaft[17]. Vereinfacht gesagt ist der Verschuldungsfaktor ein Mass dafür, wie lange es dauert, um die Schulden mit dem aktuellen Mittelfluss zurückzubezahlen. Je tiefer der Verschuldungsfaktor, desto einfacher sind die Schulden für den Betrieb zu tragen.
  - Bei verschuldeten Betrieben mit einem negativen Mittelfluss steht kein Geld für die Rückzahlung der Schulden zur Verfügung. Die Berechnung eines Verschuldungsfaktors ist nicht aussagekräftig. Bei den Betrieben in dieser Kategorie ist die Vermögenssituation kritisch.

Der Anteil verschuldeter Betriebe ist 2019 gegenüber dem Vorjahr von 63 % auf 58 % zurückgegangen. Die Anzahl Betriebe mit einem Verschuldungsfaktor > 5 ist von 31 auf 21 zurückgegangen, andererseits wiesen neu 5 Betriebe (2018: 4) einen negativen Mittelfluss auf. Der durchschnittliche Verschuldungsfaktor der verschuldeten Betriebe mit positivem Mittelfluss ist von 11.6 auf 6.7 gesunken. Grund für die günstigere Situation war vor allem ein höherer Mittelfluss. Die Höhe des Fremdkapitals ist zwar bei diesen Betrieben um rund 14‘000 CHF oder 1.3 % auf 1.07 Mio. CHF je Betrieb angestiegen; gleichzeitig ist aber der Mittelfluss Landwirtschaft um 18‘000 CHF oder 12.5 % auf knapp 178‘000 CHF gewachsen.

[17] Die Berechnung des Verschuldungsfaktors beruht auf der Definition von Agroscope (Erläuterungen zur betriebsindividuellen Rückmeldung der Stichprobe Einkommenssituation V1.0). Im Unterschied zur Schweizer Auswertung wird an Stelle des Mittelflusses Unternehmen & Privat der Mittelfluss Unternehmen verwendet, da die Liechtensteiner Daten keine Informationen zum privaten Mittelfluss enthalten.

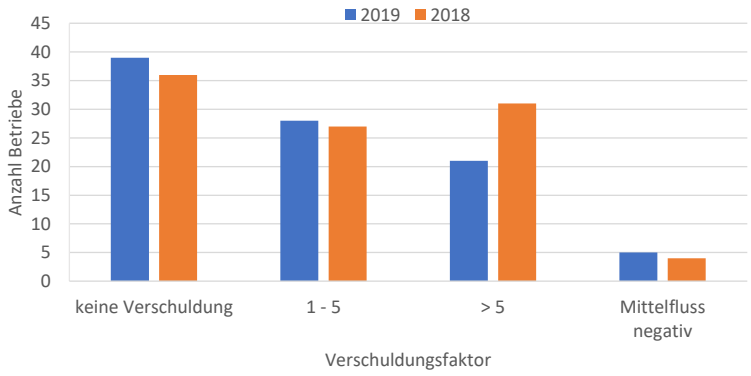


Abbildung 17: Verschuldungssituation der Betriebe 2019 im Vergleich mit 2018. Erläuterungen siehe Text. Quelle: Buchhaltungsdaten FL.

6.4 Vergleich mit der Schweiz

6.4.1 Vorbemerkungen

Beim Vergleich mit der Schweiz sind einige Besonderheiten zu beachten:

- In der Schweiz erfolgt die Buchhaltungsauswertung anhand einer Stichprobe von ca. 6.5 % aller Betriebe, während es sich bei den Liechtensteiner Daten grundsätzlich um eine Vollerhebung handelt (zu Details vgl. Kap. 3.1). Für den Vergleich mit der Schweiz wurden nur die 86 Betriebe verwendet, welche Familienarbeitskräfte ausweisen (83.5 % aller anerkannten Betriebe). Einige Kennzahlen in diesem Vergleich weichen daher geringfügig von den Angaben in den Kapiteln 6.1 bis 6.3 ab, wo die Datenbasis 93 Betriebe sind.
- In der Schweiz werden die Betriebe anhand von Klima, Verkehrslage und Topographie in drei Regionen eingeteilt (Tal-, Hügel-, Bergregion), welche in Zonen weiter unterteilt werden. In Liechtenstein ist eine derart differenzierte Unterteilung aufgrund der geringen Grösse des Landes und der wenigen Betriebe nicht sinnvoll. Es werden lediglich das Talgebiet und das Berggebiet unterschieden, wobei das Talgebiet mit der Talregion der Schweiz verglichen wird und das Berggebiet mit der Bergregion. Daten für die Hügelregion der Schweiz sind zwar im Datensatz „Alle“ enthalten, werden aber nicht separat dargestellt, da eine Entsprechung in Liechtenstein fehlt.

6.4.2 Strukturen

Es bestehen folgende wesentliche strukturelle Unterschiede zwischen Liechtensteiner und Schweizer Landwirtschaftsbetrieben:

- **Grössere Betriebe in Liechtenstein, vor allem im Talgebiet.** Mit 38.5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ist ein durchschnittlicher Liechtensteiner Betrieb 45 % grösser als ein Schweizer Betrieb (26.6 ha). Er hält mit 47.9 GVE rund 38 % mehr Tiere als ein Schweizer Betrieb (34.8 GVE, vgl. Tabelle 13 im Anhang). Dieser Unterschied ist vor allem auf die grösseren Talbetriebe zurückzuführen. Im Berggebiet sind sowohl die Nutzfläche mit 22.7 ha (90 % des Schweizer Werts) und der Tierbestand mit 26.1 GVE (93 %) kleiner als in der

Schweiz. Für den Tierbesatz ergeben sich in beiden Ländern jeweils ähnliche Werte, wobei er in beiden Ländern im Talgebiet höher ist als im Berggebiet.

- **Wesentlich höherer Bio-Anteil.** Im Mittel ist der Anteil Bio-Betriebe in Liechtenstein mit 37.2 % mehr als doppelt so hoch wie in der Schweiz (17.5 %). Im Gegensatz zur Schweiz weist Liechtenstein in Tal- und Berggebiet einen nahezu gleichen Bio-Anteil auf. In der Schweiz werden in der Talregion nur ca. 12 % der Betriebe biologisch bewirtschaftet, im Berggebiet jedoch ca. 30 %. In Liechtenstein hingegen ist der Bio-Anteil im Berggebiet mit 40 % nur wenig höher als im Talgebiet mit knapp 37 %.
- **Grössere bewirtschaftete Fläche je Arbeitskraft.** In Liechtenstein bewirtschaftet eine Arbeitskraft im Durchschnitt 19.6 ha (Talgebiet 19.9 ha, Berggebiet 18.5 ha). Dies sind im Mittel rund 40 % mehr als der Schweizer Durchschnitt von 13.8 ha (Talgebiet 13.2 ha, Berggebiet 14.4 ha). Dies dürfte mit einem höheren Mechanisierungsgrad zusammenhängen (vgl. folgendes Kapitel).

6.4.3 Wirtschaftliche Situation

Bezüglich der wirtschaftlichen Situation der Betriebe zeigen sich in den beiden Ländern folgende Unterschiede:

- **Mehr mobile Sachanlagen aber weniger Immobilienvermögen in Liechtenstein.** Die Gegenüberstellung der Betriebsvermögen (vgl. Abbildung 18, sowie Tabelle 14 im Anhang) zeigt, dass Liechtensteiner Betriebe mehr Vermögen in mobilen Sachwerten und weniger Vermögen in Immobilien besitzen als Schweizer Betriebe. Der höhere Anteil der mobilen Sachwerte lässt auf eine stärkere Mechanisierung schliessen, was die grössere bewirtschaftete Fläche je Arbeitskraft erklärt. Das tiefere Immobilienvermögen dürfte nicht zuletzt auch eine Folge davon sein, dass der Boden in Liechtenstein zum grössten Teil nicht im Eigentum der Landwirtschaftsbetriebe, sondern zugepachtet ist.

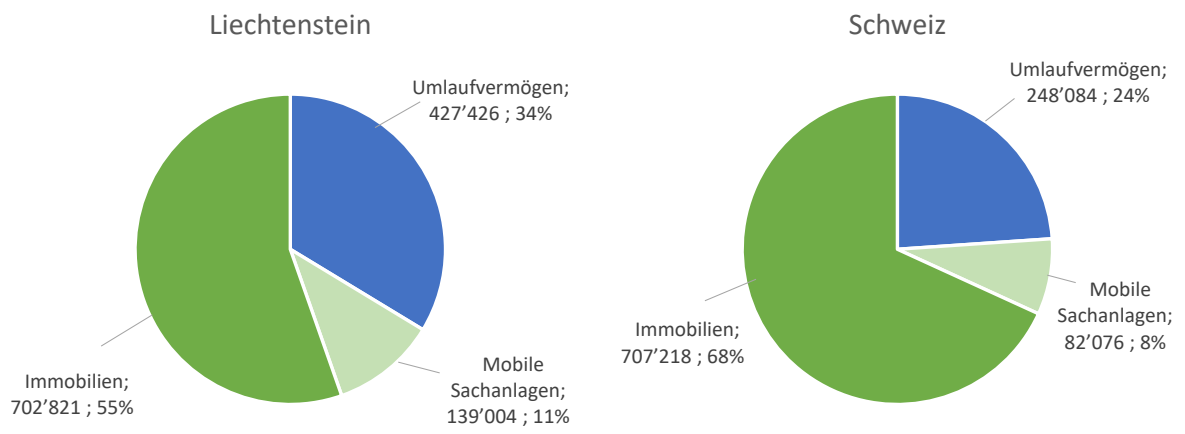


Abbildung 18: Vermögenssituation der Liechtensteiner und Schweizer Betriebe im Vergleich. Quelle: Buchhaltungsdaten FL und CH, 2019.

- **Höherer absoluter Arbeitsverdienst je FJAE in Liechtenstein.** Der durchschnittliche Arbeitsverdienst je FJAE lag in Liechtenstein bei den Talbetrieben mit 86'774 CHF um 17'263 CHF oder 25 % über dem Wert für einen Schweizer Talbetrieb. Liechtensteiner

Bergbetriebe erwirtschafteten mit durchschnittlich 47'322 CHF einen um 7'751 CHF (20 %) höheren Arbeitsverdienst je FJAE als Schweizer Bergbetriebe. Bei den Talbetrieben ist vor allem die Grösse der Betriebe und der damit verbundene höhere landwirtschaftliche Betriebsertrag ein wesentlicher Grund für den höheren Arbeitsverdienst. Bei den Bergbetrieben haben die Liechtensteiner Betriebe keinen Grössenvorteil. Hier resultiert der höhere Arbeitsverdienst vor allem daraus, dass das landwirtschaftliche Einkommen auf eine geringere Anzahl Familienarbeitskräfte aufgeteilt werden muss.

- **Flächenbezogener Arbeitsverdienst je FJAE im Liechtensteiner Talgebiet tiefer, im Berggebiet aber höher als in der Schweiz.** Die um 45 % grössere Nutzfläche der Liechtensteiner Talbetriebe führte im Berichtsjahr lediglich zu einem um 25 % höheren Arbeitsverdienst je FJAE. Pro Hektar wurde somit ein um 316 CHF (13 %) tieferer Arbeitsverdienst je FJAE erwirtschaftet (2'072 CHF/FJAE und ha) als bei Schweizer Talbetrieben (2'388 CHF/FJAE und ha). Im Berggebiet hingegen war die Situation umgekehrt. Dort konnten die Liechtensteiner Betriebe mit 2'084 CHF je FJAE und ha einen um 516 CHF (33 %) höheren Arbeitsverdienst erwirtschaften (Abbildung 19). Ein wichtiger Grund dafür ist, dass in Liechtenstein je Hektar rund zwei Drittel höhere Fördergelder an die Bergbetriebe bezahlt wurden als in der Schweiz. Aufgrund der unterschiedlichen Fördersysteme in den beiden Ländern, sind die Zahlungen aber auch an andere Voraussetzungen geknüpft. Ein anderer wichtiger Grund ist, dass in Liechtenstein eine deutlich tiefere Anzahl Familienarbeitskräfte vom Landwirtschaftlichen Einkommen des Betriebs entlöhnt werden muss.

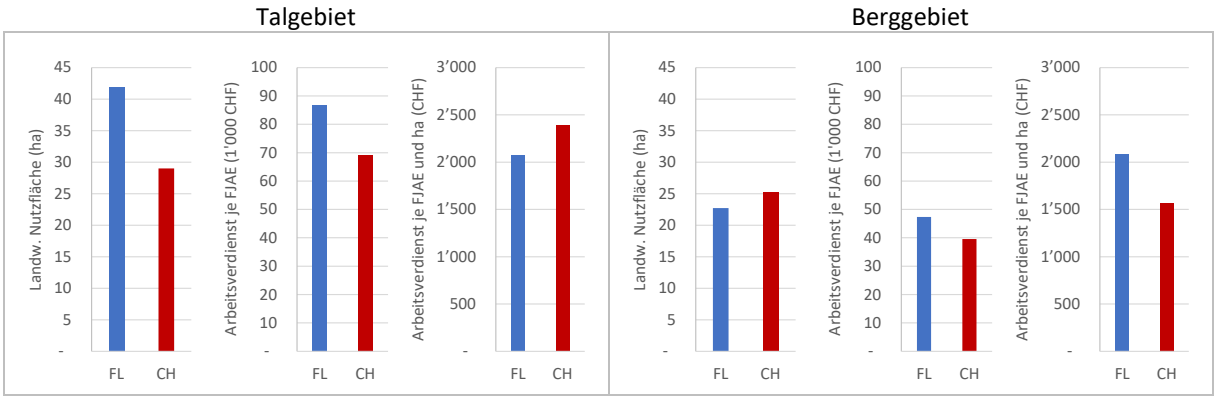


Abbildung 19: Landwirtschaftliche Nutzfläche, Arbeitsverdienst je FJAE und Arbeitsverdienst je FJAE und ha von Liechtensteiner und Schweizer Betrieben im Vergleich. Links: Betriebe im Talgebiet, rechts: Betriebe im Berggebiet. Quelle: Buchhaltungsdaten FL und CH, 2019.

Die Tatsache, dass die Liechtensteiner Talbetriebe beim grössenbereinigten Vergleich mit der Schweiz schlechter abschneiden als die Bergbetriebe hängt wesentlich mit den Betriebsausrichtungen zusammen. Im Berggebiet sind aufgrund der naturräumlichen Bedingungen die Nutzungsmöglichkeiten und die möglichen Betriebsausrichtungen stärker eingeschränkt als im Talgebiet. Folglich ähneln sich die Betriebe auch mehr in ihrer Ausrichtung. Im Talgebiet hingegen kommen in der Schweiz Betriebsausrichtungen vor, die es in Liechtenstein in dieser Form kaum oder gar nicht gibt, wie zum Beispiel grossflächige intensiv bewirtschaftete Obst- und Gemüsebaubetriebe. Damit lassen sich wesentlich höhere Deckungsbeiträge je Hektar erwirtschaften.

7 Schlussfolgerungen

Im Jahr 2019 hat sich die Gesamtsituation der Liechtensteiner Landwirtschaft auch dank ihrer Flexibilität verbessert

Einkommen und Arbeitsverdienst sind angestiegen, und die Verschuldungssituation hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert. Da die Milchwirtschaft von grosser Bedeutung in Liechtenstein ist, stellt der rückläufige Milchpreis für konventionelle Milch die Betriebe vor grosse Herausforderungen. Die wirtschaftlichen Ergebnisse des Jahres 2019 zeigen, dass die Umstellung auf Bio-Produktion oder eine Verlagerung von der Milch- zur Fleischproduktion (insbesondere von hochwertigem Label-Fleisch) geeignete Strategien sein können, um die Wirtschaftlichkeit der Betriebe zu verbessern.

Der wirtschaftliche Erfolg ist ungleichmässig verteilt

Zur verbesserten Gesamtsituation der Liechtensteiner Landwirtschaft tragen einige wenige sehr erfolgreiche Betriebe einen überdurchschnittlichen Anteil bei. Nur etwas mehr als die Hälfte der Betriebe konnte ihren Arbeitsverdienst effektiv gegenüber dem Vorjahr steigern. Obwohl der Median des Arbeitsverdienstes je FJAE angestiegen ist, verdient die Hälfte der Familienarbeitskräfte in der Landwirtschaft weniger als 63'000 CHF, was deutlich unter dem Vergleichslohn der übrigen Wirtschaft (75'094 CHF) liegt.

Die zusätzlichen Fördermittel haben vor allem im Berggebiet Wirkung gezeigt

Das Berggebiet ist aufgrund von Klima und Topographie stark benachteiligt, so dass je Fläche und je Nutztier wesentlich tiefere Erträge erzielt werden als im Talgebiet. Durch die Anpassung der spezifischen Fördermittel für das Berggebiet ist es gelungen, den durchschnittlichen Arbeitsverdienst je FJAE und Hektar auf das Niveau der Talbetriebe zu heben.

Im Berggebiet besteht eine starke Abhängigkeit der Betriebe von staatlichen Fördergeldern.

Im Talgebiet ist die Rohleistung aus der landwirtschaftlichen Produktion stärker angestiegen als die staatlichen Fördermittel. Im Mittel über alle Talbetriebe hat dies dazu geführt, dass der Anteil staatlicher Förderungen an der Rohleistung leicht zurückgegangen ist und die Betriebe im Durchschnitt weniger vom Staat abhängig sind.

Im Berggebiet hingegen ist die Abhängigkeit von den staatlichen Fördergeldern hoch. Direktzahlungen machen im Durchschnitt mehr als die Hälfte der Rohleistung aus. Der Anteil Betriebe, die ohne die staatlichen Fördermittel wirtschaftlich nicht überlebensfähig wären, ist im Berggebiet erheblich höher als im Talgebiet.

8 Definitionen

Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte: Vom landwirtschaftlichen Betrieb erwirtschafteter Jahresüberschuss, der als Entschädigung für die auf dem Betrieb geleistete Arbeit von nichtentlohnten Familienarbeitskräften zur Verfügung steht. Der Arbeitsverdienst ergibt sich nach Abzug des Zinsanspruchs auf das Eigenkapital Betrieb vom Landwirtschaftlichen Einkommen.

Bio-Betrieb: Betrieb, welcher nach den Richtlinien der biologischen Produktion bewirtschaftet wird (z.B. BioSuisse Knospe). Ein Bio-Betrieb hat neben den Anforderungen des Ökologischen Leistungsnachweises weitergehende Vorgaben bzgl. dem Einsatz von Hilfsstoffen wie Düngern und Pflanzenschutzmitteln zu erfüllen.

Deckungsbeitrag: Erwirtschafteter Überschuss zur Deckung der Gemeinkosten des Betriebes. Rohleistung minus direkt zuteilbare Kosten für Material, Waren und Dienstleistungen.

Direktzahlungen: Staatliche Transferzahlungen an die Landwirtschaft. Einkommensverbessernde Direktzahlungen plus Abgeltungen ökologischer Leistungen plus Entschädigungen für die Pflege von Berggebiet und Hanglagen plus andere Abgeltungsbeiträge des Staates oder der Gemeinden.

Eigenkapital: Kapital, das vom Eigentümer dem Unternehmen zur Verfügung gestellt wird. Aktiven total abzüglich Fremdkapital.

Fremdkosten: Kosten der Produktionsfaktoren, die von Aussenstehenden zur Verfügung gestellt werden, wie Sachkosten, Personalkosten, Schuld- und Pachtzinsen. Darin nicht enthalten sind die Kosten (Entschädigung) für die eigene Arbeit und für das im Betrieb investierte Eigenkapital.

Grossvieheinheit (GVE): Recheneinheit, welche die Zusammenfassung von Nutztieren unterschiedlicher Tier- und Alterskategorien erlaubt.

Landwirtschaftliches Einkommen: Vom landwirtschaftlichen Betrieb erwirtschafteter Jahreserfolg, der die auf dem Betrieb geleistete Familienarbeit und das im Betrieb eingesetzte Eigenkapital entschädigt. Differenz aus den Rohleistungen total und den Fremdkosten total.

Landwirtschaftliche Nutzfläche: Die einem Betrieb zugeordnete, für den Pflanzenbau genutzte Fläche, die dem Bewirtschafter ganzjährig zur Verfügung steht. Inkl. Hecken, Streueland und in Normfläche umgerechnete Sömmerungsweiden.

ÖLN: Ökologischer Leistungsnachweis. Rechtliche Vorgaben zum Tierschutz, zum Einsatz von Düngern und Pflanzenschutzmitteln, zum Anteil an ökologischen Ausgleichsflächen und zu Pufferstreifen, zur Fruchtfolge und zum Bodenschutz, welcher jeder anerkannte Landwirtschaftsbetrieb in Liechtenstein mindestens erfüllen muss.

ÖLN -Betrieb: Betrieb, welcher nach den Regeln des ÖLN bewirtschaftet wird, aber nicht zu den Bio-Betrieben gehört.

Rohleistung: Gesamtwert aller im Laufe des Rechnungsjahres erzeugten Produkte und Dienstleistungen, die nicht innerhalb des Betriebes verbraucht werden. Interne Lieferungen werden nicht erfasst.

Rohleistung aus landwirtschaftlicher Produktion: Rohleistung aus Pflanzenbau und Tierhaltung, ohne Direktzahlungen und ohne verschiedene Rohleistungen.

Vergleichslohn: Als Vergleichslohn der übrigen Wirtschaft wird der Wert aus der Lohnstrukturerhebung des Schweizer Bundesamtes für Statistik (CH) verwendet, welcher nach Produktionszonen differenziert wird. Im vorliegenden Bericht wird der Vergleichslohn für das schweizerische Talgebiet verwendet.

Verschiedene Rohleistungen: Gebäudevermietung, Eigenleistungen für Investitionen, Arbeiten für Dritte, Kapitalerträge, Direktverkauf, übrige Erträge des Betriebes.

9 Datentabellen

9.1 Kennzahlen zur Entwicklung der Rohleistung

Tabelle 4: Entwicklung der Rohleistung aus landwirtschaftlicher Tätigkeit 2018 -2019. Quelle: Buchhaltungsdaten FL

Kategorie	Kennzahl	Je Betrieb (CHF)	Total (CHF)[18]
Rohleistung Tierhaltung	Wert 2019 (93 Betriebe)	206’834	19'235’538
	Wert 2018 (98 Betriebe)	185’447	18'173’798
	Differenz	+21’387	+1'061’740
	Veränderung relativ zu 2018	*+11.5 %*	*+5.8 %*
Rohleistung Pflanzenbau	Wert 2019 (93 Betriebe)	53’603	4'985’080
	Wert 2018 (98 Betriebe)	50’155	4'915’221
	Differenz	+3’448	+69’860
	Veränderung relativ zu 2018	*+6.9 %*	*+1.4 %*

Tabelle 5: Entwicklung der Direktzahlungen 2018 -2019. Quelle: Buchhaltungsdaten FL

Kategorie	Kennzahl	Je Betrieb (CHF)	Total (CHF)[19]
Verbesserung des landwirtschaftlichen Einkommens	Wert 2019 (93 Betriebe)	56’066	5'214’140
	Wert 2018 (98 Betriebe)	51’024	5'000’349
	Differenz	+5’042	+213’792
	Veränderung relativ zu 2018	*+9.9 %*	*+4.3 %*
Pflege Berggebiet und Hanglagen	Wert 2019 (93 Betriebe)	11’955	1'111’831
	Wert 2018 (98 Betriebe)	9’859	966’226
	Differenz	+2’096	+145’605
	Veränderung relativ zu 2018	*+21.3 %*	*+15.1 %*
Abgeltungen ökol. Leistungen	Wert 2019 (93 Betriebe)	64’512	5'999’614
	Wert 2018 (98 Betriebe)	59’199	5'801’507
	Differenz	+5’313	+198’107
	Veränderung relativ zu 2018	*+9.0 %*	*+3.4 %*

[18] Das Total entspricht der Summe aller Betriebe in der Buchhaltungsauswertung im jeweiligen Jahr.

[19] Das Total entspricht der Summe aller Betriebe in der Buchhaltungsauswertung und ist nicht identisch mit den Angaben im Rechenschaftsbericht der Regierung, da einzelne Betriebe von der Buchhaltungsauswertung ausgeschlossen wurden (vgl. Kap. 3.1)

Tabelle 6: Entwicklung der verschiedenen Rohleistungen 2018 -2019. Quelle: Buchhaltungsdaten FL

Kategorie	Kennzahl	Je Betrieb (CHF)	Total (CHF)[20]
Verschiedene Rohleistungen	Wert 2019 (93 Betriebe)	35’826	3'331’826
	Wert 2018 (98 Betriebe)	30’983	3'036’291
	Differenz	+4’844	+295’535
	Veränderung relativ zu 2018	*+15.6 %*	*+9.7 %*

9.2 Wirtschaftliche und strukturelle Kennzahlen einzelner Betriebskategorien

Tabelle 7: Wirtschaftliche und strukturelle Kennzahlen nach Betriebsgrössen. Quelle: Buchhaltungsdaten FL

Kennzahl	Einheit	Landwirtschaftliche Nutzfläche			
		< 20 ha	20 - < 30 ha	30 - < 50 ha	> 50 ha
Anzahl Betriebe	--	20	15	35	23
Wirtschaftlicher Erfolg					
Absolute Kennzahlen					
Rohleistung	CHF	167’376	230’360	435’835	774’821
Rohleistung Landw.	CHF	88’380	115’202	266’044	496’236
Versch. Rohleistungen	CHF	21’627	12’548	40’815	55’763
Leistungsbez. Zahlungen	CHF	27’123	51’744	71’924	142’411
Einkommensverb. DZ	CHF	30’245	50’866	57’051	80’411
Fremdkosten	CHF	126’629	178’376	361’758	618’207
Landw. Einkommen	CHF	40’747	51’985	74’077	156’614
Arbeitsverdienst je FJAE[21]	CHF	54’307	51’985	66’062	126’573
Flächenspezifische Kennzahlen					
Rohleistung	CHF/ha	15’904	9’364	11’295	11’331
Fremdkosten	CHF/ha	12’032	7’251	9’375	9’041
Landw. Einkommen	CHF/ha	3’872	2’113	1’920	2’290
Einkommensverb. DZ	CHF/ha	2’874	2’068	1’478	1’176
Beitrag eink.verb. DZ zum Landw. Einkommen	%	74	98	77	51
Arbeitsverdienst je FJAE[22]	CHF/ha	5’132	2’113	1’700	1’829
Betriebsgrösse					
LN	ha	10.5	24.6	38.6	68.4
Tierbestand	GVE	18.7	24.4	46.9	79.6
Arbeitskräfte	--	1.01	1.40	1.91	3.05
Familienarbeitskräfte	--	0.72	1.00	1.20	1.34

[20] Das Total entspricht der Summe aller Betriebe in der Buchhaltungsauswertung im jeweiligen Jahr.
[21] Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften
[22] Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Für die Berechnung des flächenspezifischen Werts wird die durchschnittliche Grösse der Betriebe mit > 0 Familienarbeitskräften verwendet, die sich geringfügig von der durchschnittlichen Grösse aller Betriebe unterscheidet.

Tabelle 8: Wirtschaftliche und strukturelle Kennzahlen nach Produktionszone. Quelle: Buchhaltungsdaten FL

Kennzahl	Einheit	Talgebiet	Berggebiet
Anzahl Betriebe	--	77	16
Wirtschaftlicher Erfolg			
Absolute Kennzahlen			
Rohleistung	CHF	473’688	212’755
Rohleistung Landw.	CHF	299’550	72’206
Versch. Rohleistungen	CHF	40’567	13’009
Leistungsbez. Zahlungen	CHF	75’709	80’115
Einkommensverb. DZ	CHF	57’862	47’425
Fremdkosten	CHF	382’247	165’969
Landw. Einkommen	CHF	91’441	46’786
Arbeitsverdienst je FJAE[23]	CHF	86’774	47’322
Flächenspezifische Kennzahlen			
Rohleistung	CHF/ha	11’566	9’749
Fremdkosten	CHF/ha	9’333	7’605
Landw. Einkommen	CHF/ha	2’233	2’144
Einkommensverb. DZ	CHF/ha	1’413	2’173
Beitrag eink.verb. DZ zum Landw. Einkommen	%	63	101
Arbeitsverdienst je FJAE[24]	CHF/ha	2’072	2’084
Betriebsgrösse			
LN	ha	41.0	21.8
Tierbestand	GVE	49.5	25.2
Arbeitskräfte	--	2.07	1.18
Familienarbeitskräfte[25]	--	1.15	1.03

[23] Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften

[24] Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Für die Berechnung des flächenspezifischen Werts wird die durchschnittliche Grösse der Betriebe mit > 0 Familienarbeitskräften verwendet, die sich geringfügig von der durchschnittlichen Grösse aller Betriebe unterscheidet.

[25] Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften

Tabelle 9: Wirtschaftliche und strukturelle Kennzahlen nach Landbauform. Quelle: Buchhaltungsdaten FL

Kennzahl	Einheit	Bio-Betriebe	ÖLN-Betriebe
Anzahl Betriebe	--	37	56
Wirtschaftlicher Erfolg			
Absolute Kennzahlen			
Rohleistung	CHF	441’281	420’547
Rohleistung Landw.	CHF	261’357	259’829
Versch. Rohleistungen	CHF	27’546	41’297
Leistungsbez. Zahlungen	CHF	94’236	64’727
Einkommensverb. DZ	CHF	58’142	54’694
Fremdkosten	CHF	325’206	358’141
Landw. Einkommen	CHF	116’075	62’406
Arbeitsverdienst/FJAE[26]	CHF	122’840	56’145
Flächenspezifische Kennzahlen			
Rohleistung	CHF/ha	11’244	11’484
Fremdkosten	CHF/ha	8’286	9’780
Landw. Einkommen	CHF/ha	2’958	1’704
Einkommensverb. DZ	CHF/ha	1’481	1’494
Beitrag eink.verb. DZ zum Landw. Einkommen	%	50	88
Arbeitsverdienst/FJAE[27]	CHF/ha	2’961	1’526
Betriebsgrösse			
LN	ha	39.2	36.6
Tierbestand	GVE	44.4	45.9
Arbeitskräfte	--	1.88	1.94
Familienarbeitskräfte	--	1.11	1.14

[26] Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften

[27] Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Für die Berechnung des flächenspezifischen Werts wird die durchschnittliche Grösse der Betriebe mit > 0 Familienarbeitskräften verwendet, die sich geringfügig von der durchschnittlichen Grösse aller Betriebe unterscheidet.

Tabelle 10: Wirtschaftliche und strukturelle Kennzahlen der vier häufigsten Betriebstypen. Quelle: Buchhaltungsdaten FL

Kennzahl	Einheit	Komb. Andere	Milchkühe	PSZ[28]	Spezialkult.
Anzahl Betriebe	--	29	23	11	9
Wirtschaftlicher Erfolg					
Absolute Kennzahlen					
Rohleistung	CHF	419’887	499’714	143’095	499’105
Rohleistung Landw.	CHF	252’980	299’582	55’097	311’694
Versch. Rohleistungen	CHF	50’428	29’102	3’556	80’128
Leistungsbez. Zahlungen	CHF	62’611	104’796	45’186	67’668
Einkommensverb. DZ	CHF	53’868	66’234	39’256	39’615
Fremdkosten	CHF	367’583	355’015	98’784	422’094[29]
Landw. Einkommen	CHF	52’304	144’699	44’311	78’921
Arbeitsverdienst/FJAE[30]	CHF	47’038	117’164	60’928	24’644
Flächenspezifische Kennzahlen					
Rohleistung	CHF/ha	11’767	10’665	6’780	12’331
Fremdkosten	CHF/ha	10’301	7’577	4’680	10’428
Landw. Einkommen	CHF/ha	1’466	3’088	2’099	1’934
Einkommensverb. DZ	CHF/ha	1’510	1’414	1’860	979
Beitrag eink.verb. DZ zum Landw. Einkommen	%	103	46	89	51
Arbeitsverdienst/FJAE[31]	CHF/ha	1’277	2’493	2’887	2’182
Betriebsgrösse					
LN	ha	35.7	46.9	21.1	40.5
Tierbestand	GVE	43.8	58.0	19.7	15.8
Arbeitskräfte	--	2.12	2.17	0.77	2.47
Familienarbeitskräfte	--	1.17	1.28	0.73	1.40

[28] Pferde/Schafe/Ziegen

[29] Bei Fremdkosten, Landw. Einkommen und Arbeitsverdienst wurde ein Betrieb mit Fremdkosten von >1 Mio. CHF ausgeschlossen (statistischer Ausreisser, welcher das Ergebnis stark verzerrt). Einschluss dieses Betriebs würde zu durchschnittlichen Fremdkosten von 487'358 CHF (12'040 CHF/ha), einem landw. Einkommen von 11'747 CHF (290 CHF/ha) und einem durchschnittlichen Arbeitsverdienst/FJAE von 24'644 CHF (506 CHF/ha) führen. Der Beitrag der einkommensverbessernden Direktzahlungen zum Landwirtschaftlichen Einkommen würde 337 % betragen.

[30] Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften

[31] Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Für die Berechnung des flächenspezifischen Werts wird die durchschnittliche Grösse der Betriebe mit > 0 Familienarbeitskräften verwendet, die sich geringfügig von der durchschnittlichen Grösse aller Betriebe unterscheidet.

Tabelle 11: Wirtschaftliche und strukturelle Kennzahlen von Betrieben mit verschiedener Ausbildung des Betriebsleiters. Quelle: Buchhaltungsdaten FL

Kennzahl	Einheit	Meisterlandwirt	Landw. Ausbildung[32]	Andere oder keine Ausbildung[33]
Anzahl Betriebe	--	11	63	19
Wirtschaftlicher Erfolg				
Absolute Kennzahlen				
Rohleistung	CHF	644’220	462’952	190’823
Rohleistung Landw.	CHF	443’464	278’146	95’752
Versch. Rohleistungen	CHF	38’418	41’582	15’241
Leistungsbez. Zahlungen	CHF	102’873	82’462	41’303
Einkommensverb. DZ	CHF	59’464	60’762	38’527
Fremdkosten	CHF	505’050	373’207	158’995
Landw. Einkommen	CHF	139’170	89’745	31’828
Arbeitsverdienst/FJAE[34]	CHF	105’769	82’016	42’145
Flächenspezifische Kennzahlen				
Rohleistung	CHF/ha	12’183	11’671	8’589
Fremdkosten	CHF/ha	9’551	9’409	7’156
Landw. Einkommen	CHF/ha	2’632	2’262	1’433
Einkommensverb. DZ	CHF/ha	1’125	1’532	1’734
Beitrag eink.verb. DZ zum Landw. Einkommen	%	43	68	121
Arbeitsverdienst/FJAE[35]	CHF/ha	1’991	2’047	1’777
Betriebsgrösse				
LN	ha	52.9	39.7	22.2
Tierbestand	GVE	54.7	50.7	21.9
Arbeitskräfte	--	2.85	2.00	1.10
Familienarbeitskräfte	--	1.56	1.14	0.82

[32] Seit 2016 wird der Ausbildungsstatus „in landwirtschaftlicher Grundbildung“ als eigene Kategorie erfasst. Da dies im Jahr 2019 nur 1 Betrieb betrifft, wird dieser für die Auswertung den Betrieben mit landwirtschaftlicher Ausbildung zugeordnet

[33] Zwei Betriebsleiter gaben an, keine Ausbildung zu besitzen, diese Betriebe wurden für die Auswertung den Betrieben mit anderer (nicht-landwirtschaftlicher) Ausbildung des Betriebsleiters zugeteilt.

[34] Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften

[35] Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Für die Berechnung des flächenspezifischen Werts wird die durchschnittliche Grösse der Betriebe mit > 0 Familienarbeitskräften verwendet, die sich geringfügig von der durchschnittlichen Grösse aller Betriebe unterscheidet.

9.3 Kennzahlen zum Vergleich mit der Schweiz

Tabelle 12: Begriffe der Buchhaltungsauswertung in den beiden Systemen

Altes System	Neues System	Bemerkung
Rohleistung	Landwirtschaftlicher Betriebsertrag	Identische Bedeutung
Rohleistung Tierhaltung	Ertrag Tierhaltung	Identische Bedeutung
Rohleistung Pflanzenbau	Ertrag Pflanzenbau	Identische Bedeutung
Fremdkosten	Aufwand	Wird unterschieden nach direkt zuteilbaren Kosten und nicht zuteilbaren Kosten. Eine Besonderheit stellen die Sozialversicherungsbeiträge des Betriebsleiter(paar)s dar, die zur Hälfte zum Landwirtschaftlichen Einkommen gerechnet werden.

Tabelle 13: Vergleich der wichtigsten strukturellen Kennzahlen in Liechtenstein und in der Schweiz. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Quelle: Buchhaltungsdaten FL, 2019; Buchhaltungsdaten CH, 2019

Kennzahl	Einheit	Alle		Tal		Berg	
		FL	CH	FL	CH	FL	CH
Anzahl anerkannte Betriebe	--	103[36]	33‘933	nb	14‘352	nb	10‘330
Anzahl Betriebe in Auswertung	--	86	2‘215	71	954	15	568
Anteil Bio-Betriebe in Auswertung	%	37.2	17.5	36.6	11.7	40.0	30.8
Landw. Nutzfläche je Betrieb	ha	38.5	26.6	41.9	29.0	22.7	25.2
Tierbestand je Betrieb	GVE	47.9	34.8	52.5	37.8	26.1	28.0
Tierbesatz	GVE/ha	1.24	1.31	1.25	1.30	1.15	1.11
Anzahl Arbeitskräfte	--	1.96	1.93	2.11	2.19	1.23	1.75
Davon Familienarbeitskräfte	--	1.13	1.36	1.15	1.33	1.03	1.43
Landw. Nutzfläche je Arbeitskraft	ha	19.6	13.8	19.9	13.2	18.5	14.4

[36] Betriebe mit Basisbeitrag, gemäss Rechenschaftsbericht der Regierung 2019

Tabelle 14: Vergleich von Bilanz-Kennzahlen der Betriebe in Liechtenstein und in der Schweiz. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Quelle: Buchhaltungsdaten FL, 2019; Buchhaltungsdaten CH, 2019

Kennzahl	Einheit	Alle		Tal		Berg	
		FL	CH	FL	CH	FL	CH
Umlaufvermögen	CHF	427‘426	248‘084	465‘985	302‘967	244‘912	188‘376
Anlagevermögen	CHF	847‘426	800‘812	927‘748	949‘926	467‘236	640‘933
davon mobile Sachanlagen	CHF	139‘004	82‘076	144‘738	81‘461	111‘862	83‘863
davon Immobilien inkl. Bodeneigentum	CHF	702‘821	707‘218	776‘234	854‘579	355‘332	546‘359

Tabelle 15: Vergleich der wichtigsten wirtschaftlichen Kennzahlen in Liechtenstein und in der Schweiz. Ohne Betriebe mit 0 Familienarbeitskräften. Quelle: Buchhaltungsdaten FL, 2019; Buchhaltungsdaten CH, 2019

Kennzahl	Einheit	Alle		Tal		Berg	
		FL	CH	FL	CH	FL	CH
Absolutwerte							
Landw. Betriebsertrag	CHF	441‘437	338‘114	487‘854	451‘080	221‘731	220‘221
Davon Direktzahlungen		136‘426	76‘314	137‘375	71‘500	131‘935	88‘081
- Aufwand[37]	CHF	165‘724	121‘159	186‘098	171‘647	69‘290	63‘142
Deckungsbeitrag Betrieb	CHF	275‘713	216‘955	301‘756	279‘433	152‘441	157‘079
Summe nicht zuteilbare Kosten	CHF	188‘022	146‘713	205‘580	192‘787	104‘917	103‘511
Erfolg aus Landwirtschaft	CHF	87‘690	70‘242	96‘176	86‘646	47‘524	53‘568
+ AHV, IV	CHF	3‘122	3‘953	3‘491	5‘037	1‘376	2‘993
Landw. Einkommen[38]	CHF	90‘813	74‘195	99‘667	91‘683	48‘899	56‘562
Anzahl fam. Arbeitskräfte	CHF	1.13	1.36	1.15	1.33	1.03	1.43
Arbeitsverdienst/FJAE	CHF	80‘473	54‘561	86‘774	69‘151	47‘322	39‘571
Flächenspezifische Werte							
Landw. Betriebsertrag	CHF/ha	11’453	12‘711	11‘646	15‘575	9‘766	8‘723
Davon Direktzahlungen		3’540	2’869	3’280	2’469	5’811	3’489
- Aufwand	CHF/ha	4’300	4’555	4’443	5’927	3’052	2’501
Deckungsbeitrag Betrieb	CHF/ha	7’153	8’156	7’204	9’648	6’714	6’222
Summe nicht zuteilbare Kosten	CHF/ha	4’878	5’515	4’908	6’656	4’621	4’100

[37] Direkter Aufwand für Material, Waren und Dienstleistungen

[38] Das Landwirtschaftliche Einkommen ist im Buchhaltungsjahr 2019 identisch mit dem Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte, da kein Abzug für den Zinsanspruch auf das Eigenkapital vorgenommen wird (Zinssatz 0.0 %).

Kennzahl	Einheit	Alle		Tal		Berg	
		FL	CH	FL	CH	FL	CH
Erfolg aus Landwirtschaft	CHF/ha	2’275	2’641	2’296	2’992	2’093	2’122
+ AHV, IV	CHF/ha	81	149	83	174	61	119
Landw. Einkommen	CHF/ha	2’356	2’789	2’379	3’166	2’154	2’241
Anzahl fam. Arbeitskräfte	CHF/ha	1.13	1.36	1.15	1.33	1.03	1.43
Arbeitsverdienst/FJAE	CHF/ha	2’088	2’051	2’072	2’388	2’084	1’568